

# GROSS-BECKSKEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

**Prämumeration:**

für Gr.-Beckskerel mit Zulassung in die Wohnung oder mit freier Postverladung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzulenden. — Einzelne Nummern 20 H.

**Inserate**

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Reintliche Inserate nach dem Anstalt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

## Gesundheits-Verhältnisse in Nagybeckerel.

I.

Nagybeckerel, 21. Juni 1902.

Im Frühling dieses Jahres drangen erschreckende Nachrichten über die Ausbreitung des Typhus in unserer Stadt in die Öffentlichkeit. Im Anschluß an diese Schreckensnachrichten bildeten die Gesundheitsverhältnisse in Nagybeckerel Gegenstand eingehender Auseinandersetzungen und auf Schritt und Tritt klangen Jeremiaden ins Ohr, daß unsere Stadt sehr ungesund, wechselfieberisch und dumpfig wäre, daß bei uns wegen der Vega der Typhus ständiger Gast sei und daß diese oder jene epidemische Krankheit stets bei uns haufe.

Unter solchen Verhältnissen ist es gewiß nicht uninteressant, über die Stöckhaltigkeit oder Grundlosigkeit der inkriminierten Zustände etwas zu erfahren und sich Ueberzeugung zu verschaffen über die Wahrheit oder Unbegündetheit derartigen Alarmierungen.

Nagybeckerel ist in erster Linie berüchtigt wegen seines Wechselfiebers und seiner dumpfigen Lage. In dieser Beziehung kann man decidirt erklären, daß dieser Ruf nur aus der Vergangenheit der Stadt anhaftet und das Wechselfieber jetzt so selten in Erscheinung tritt, daß ein solcher Fall fast als Karität zu betrachten ist. Eine wie schwere und wie schwer zu bewältigende Krankheit aber das Wechselfieber ist, das wissen nur

Jene, die an wirklichem Wechselfieber Erkrankte gesehen und die gesehen, wie diese Erkrankten das spezifische Mittel gegen diese Krankheit, Chinin, massenhaft geschluckt und dabei doch sichtlich verelendeten und sogar zu Grunde gingen. Mit einem Worte: laut ärztlichem Befunde ist das Wechselfieber in seiner gefährlichen Ausartung aus unserer Gegend fast gänzlich verschwunden.

Die Erfahrung lehrt, daß das Wechselfieber in intimum Zusammenhange steht mit der Ausbreitung von Sümpfen und Lachen, und je mehr verumpft eine Gegend ist, desto ungesunder, desto wechselfieberreicher ist sie.

In welchem aktuellen Zusammenhange eigentlich das Wechselfieber mit den Sümpfen ist, das konnten die Beobachter lange nicht feststellen. Zwei Ansichten bekämpften sich darüber. Nach der ersten liegt das Gift des Wechselfiebers direkt in den Ausdünstungen der Sümpfe, d. h. die Einathmung dieser Dünste erzeugt das Wechselfieber. Von diesem Umstande leitete sich auch der Name der Krankheit „mal'aria“ ab. Wenn dies so wäre, d. h. wenn die Ausdünstungen der Sümpfe die Malaria erzeugten, dann würde der Wind das Gift der Malaria auch weiter verbreiten. Diesem gegenüber aber beweist die Erfahrung, daß die Malaria rein endemisch, d. h. eine an den Ort gebundene Krankheit ist, von welcher nur die an solchen Orten wohnenden oder verkehrenden Personen angegriffen werden.

Eine andere Anschauung suchte in malaria-

behafteten Gegenden im Trinkwasser das Gift der Krankheit. Gegen diese Anschauung opponierte jene tägliche Erfahrung, daß in malariebehafteten Gegenden auch die Enthaltbarkeit vom Wasser trinken nicht vor der Krankheit schützte und daß die Versorgung wechselfieberhafter Gegenden mit gutem Trinkwasser die Zahl der Erkrankungsfälle an der Malaria nicht verminderte. (Es ist darum lächerlich, wenn Viele ihre Vorliebe zu Spirituosen mit der Furcht vor der Malaria begründen wollen.)

Alle diese Erfahrungen dirigierten die Aufmerksamkeit der Forscher in eine andere Richtung und es ist speziell ein Verdienst der neuesten Zeit, daß man den Weg der Verbreitung der Malaria entdeckte und heute weiß man es bestimmt, daß die Erreger und Fortpflanzler der Malaria gewisse Gelsenarten, — die Mosquitos, besonders die Anophelesart derselben, — sind. In Europa sind zwei Racen der Anopheles bekannt, von diesen kommen in unserem Vaterlande drei Arten vor. Am verbreitetsten ist die Anopheles maculi pennis. Es ist erwähnenswert, daß nicht jede Gelsenart die Malaria verbreitet, sondern nur die Anopheles, und auch von diesen nur die weiblichen Theile, während die männlichen Theile ebenso unschuldig an der Verbreitung der Malaria sind, wie etwa die gewöhnliche Gelse, die Culex pipiens.

Es würde den Rahmen dieses Artikels weit überschreiten, wollte ich eintreten in die Auseinan-

## Feuilleton.

### Die Todesstrafe.

Von Karl Murai.

Weit, weit von hier gab es einst ein Reich, in welchem die Gesetze außerordentlich streng waren. Nicht nur Räuber, Einbrecher, Diebe wurden mit dem Tode bestraft, sondern auch junge Burschen, die es wagten, ein Mädchen zu küssen. Und nicht nur das Gesetz selbst war so streng, es wurde auch mit derselben Strenge unerbittlich ausgeführt, unbarmherzig wurden alle Schuldigen, deren Zahl — besonders der lustigen Männer — nicht gering war, enthauptet. Der alte, sittenstrenge König kannte keine Gnade, ebenso wie seine Tochter, die ihm auf den Thron folgte. Die Königstochter war in einem Kloster erzogen und als sie den Thron bestieg, war sie ebenso gefirmt und sittenstrenge, wie ihr greiser Vater.

Sie war so sehr überzeugt von der Gerechtigkeit der Gesetze und der Nothwendigkeit der Strafe, daß sie gelegentlich der Enthauptungen auf ihren Balkon hinaustrat, um von da die schreckliche Arbeit des Henkers anzusehen. Keine Muskel ihres Antlitzes zuckte, ihr Herz pochte nicht schneller, noch trübte ihr Auge Entsetzen aus. Sie betrachtete den Vorgang wie ein Schauspiel.

Im ersten Regierungsjahre der jungen schönen Königin ereignete es sich, daß der alte Statthalter starb und ein junger Soldat nahm dessen Platz ein. Seine erste Sorge war, die Todesstrafe aufhören zu lassen; er sprach auch darüber mit der Königin und bat sie dringend darum. Sie hörte ihn ruhig an, dann sprach sie:

— Du hast es verdient, sogleich enthauptet zu werden, damit dieser militärische Rod kein

Weiberherzberge. Ich verzeihe unter der Bedingung, daß Du Deinen thörichten Vorschlag nie mehr erwähnst; geschieht es jedoch wieder, will ich sogleich Dein Todesurtheil unterfertigen.

Der Statthalter erwähnte niemals mehr diesen Vorfall, dafür führte er andere Neuerungen ein. Er befahl zum Dienste bei der Königin die jüngsten und schönsten Offiziere und zwar abwechselnd der Reihe nach. Jeder hatte eine Woche Dienst und dann folgte ein anderer. Anfangs war die Königin durch diese Neuerung verblüfft, da jedoch eine Abwechslung darin lag, dachte sie, sie wolle doch dem Statthalter die Freude gönnen.

In der letzten Woche jedoch, als eben ein sehr schöner Jüngling an die Reihe gekommen und sie ihm jeden Augenblick einen Antrag gab, befahl sie den Statthalter vor sich und sagte:

— Ich bin des ewigen Wechselfiebers überdrüssig und befehle, das es damit zu Ende sein solle.

Der Statthalter verneigte sich sehr tief und unterthänig, doch als ihn die Königin nicht ansah, zwinkerte er vergnügt mit den Augen.

Der hübsche Jüngling blieb also im fortwährenden Dienste der Königin. Er benahm sich sehr gut und leistete so vielerlei und verschiedenartige Dienste, daß sie ihn nicht eine Stunde entbehren konnte. Der schlaffe Gardist mußte ihr vorlesen, Zeitungen, Briefe und Bücher; er berichtete ihr von allen Landesangelegenheiten; er mußte ihr den Postkutsch und die Vorfälle am Hofe mittheilen.

Und es geschah öfters, daß er hastig und ungeduldig sprach, so daß ihn die Königin ermahnen mußte, doch immer that sie's mit lächelndem Angesichte beinahe schmerzhaft. Seine kleineren tolleren Streiche verzieh sie ihm auch gerne.

Einmal fragte ihn die Königin, ob er Klavier zu spielen wisse? Und als er's bejahte, war sie

außer sich vor Freude, denn sie spielte sehr gerne vierhändig. Und nun begannen die Klavierübungen zu Zweien, in der duftigen, milden Luft. Ihre Hände trafen sich öfters und jedesmal erbehte die Königin und erröthete. Sie erbehte und erröthete sehr, sehr oft, denn des jungen Mannes Hand berührte die ihrige immer häufiger und manchmal vergaß er sie auch auf der ihren.

Während dieser wunderbar schnell verfliegenden Stunden wurde der junge Mann immer dreister. Er nahm das Händchen der Königin in seine Hand, streichelte und drückte es. Dann breitete er beide Arme aus und umarmte sie. Er zog sie an sich, so daß die arme Königin beinahe vor Scham in die Erde versank und immer von Neuem erröthete. Dann nahm er sie auf den Schoß, öffnete ihr weiches, seidiges, üppiges Haar und streichelte es und spielte damit. Das Antlitz der jungen Königin glühte und nach kurzer Zeit umschlang sie auch des Jünglings Hals und streichelte dessen lockiges Haar. Immer that sie es zögernd, schen, mit mädchenhafter Zurückhaltung. Sie wagte nicht, allein zu beginnen, sie ahmte nur dem jungen Manne nach.

Öfters ereignete sich's, daß der Jüngling, in einer Gluth, sich nahe zu ihrem Angesichte neigte, als wolle er sie küssen. Doch jedesmal stieß er sie von sich und enteilte dann, obgleich sie ihm ihre nach Klaffen lechzenden Lippen entgegenhielt.

Die verlassene, vor Liebe glühende Königin jah ihm betroffen nach. Was war mit ihm vorgefallen, daß er so hastig davonstürzte? War denn ein Aufruhr ausgebrochen?

Nach solchen Szenen erlitt die Königin gewöhnlich eine kleine Unterbrechung. Der Gardelieutenant zeigte sich schon, furchtbar, zurückhaltend und das Spiel begann von Neuem, Tage lang

berzeugung, welche Rolle die Gelsen in der Verbreitung und Züchtung der Malaria haben und es würde zu weit führen, wenn ich jene wissenschaftlichen Experimente heranzöhlte, welche die Wirksamkeit der Gelsen auf die Ausbreitung und Erregung der Malaria bewiesen, aber soviel will ich doch bemerken, daß z. B. in malariebefallenen Gegenden zusammengefangene Gelsen in malariefreie Gegenden gebracht, dort auf in gesperrten Lokalitäten befindliche Menschen gelassen wurden, die dann davon an der Malaria erkrankten.

Vorläufig freuen wir uns, daß die Erkenntnis der Art der Verbreitung der Malaria, die Verteidigung gegen dieselbe in den richtigen Weg geleitet und daß das Tragen von Handschuhen, Schleiern in malariebefallenen Gegenden, mit einem Worte die Bedeckung der nackten Körpertheile ein sicheres Mittel gegen die durch den Biß der Gelsen weiterverbreitete Malaria ist. Auch das Tabakrauchen in Amerika war ursprünglich ein Schutzmittel gegen den Biß der Mosquitos.

Es ist allgemein bekannt, daß die Gelsen in Sumpfigen Gegenden sehr verbreitet sind. Die Gelsen legen ihre Eier in das Wasser der Sümpfe und dort entwickeln diese sich und dort verleben sie ihre Larvenzeit. So ist es verständlich, daß mit Ableitung der Sümpfe die Malaria ausstirbt, denn die Gelsen haben kein geeignetes Gebiet zur Vermehrung.

Die in unserer Gegend wirkenden Binnenwässer- und Entwässerungs-Gesellschaften haben viel geleistet um die Ableitung der Sümpfe und so haben sie nicht nur ihren Zwecken entsprechende national-ökonomische Wirksamkeit entfaltet, sondern sie haben so nebstbei auch eingewirkt auf die Verbesserung der sanitären Verhältnisse.

Aus all' diesem ist ersichtlich, daß die Stadt Nagybeker und ihre Umgegend vom Standpunkte der Malaria aus viel gesunder ist, als jener Ruf, den in dieser Beziehung besonders die Fremden, die hier Eingewanderten zumeist zielbe-

weist und absichtlich verbreiten, denn Nagybeker und die Umgegend ist thatsächlich keine Fiebergegend.

**Dr. Bela Fialowsky.**

**W O C H E N B L A T T.**

Budapest, 19. Juni 1902.

Die sonst so ruhigen Beratungen des den Sommerferien zustehenden Reichstages wurden durch einen Gewittersturm unterbrochen, den die peinliche Affaire des Abgeordneten Pavlovics einschloß. Bekanntlich soll Pavlovics am Kistbader Bahnhofe die durchreisenden Schüler des Szegediner Bahnbeamten-Konviktes, als dieselben patriotische Lieder sangen, in roher Weise zurechtgewiesen und sogar thätlich mißhandelt haben. Der Abgeordnete Kátfay brachte dies im Abgeordnetenhause zur Sprache, worauf sich die allgemeine Entrüstung über Pavlovics in lärmenden Schmährufen und tumultösen Szenen äußerte. Pavlovics weist zwar die Anschuldigungen als unwahr zurück, doch haben sich schon so viele verbürgte Zeugen der Ständehalle gemeldet, daß es ihm schwerlich gelingen wird, sich reinzuwaschen. Im geringsten Falle dürfte ihm sein unpatriotisches Vorgehen — und zwar mit vollem Rechte, sein Mandat kosten.

Als äußerst aktuell kann in der Zeit der panslawistischen und pangermanischen Umtriebe die Verordnung des Unterrichtsministers betrachtet werden, welche derselbe in Angelegenheit des obligatorischen Unterrichtes der ungarischen Sprache in den Volksschulen an sämtliche Schulinspektoren richtete. In derselben fordert der Minister die strengste Durchführung des diesbezüglichen Gesetzes vom Jahre 1879 und wünscht zugleich daß das Hauptgewicht beim ungarischen Sprachunterrichte nicht auf's Grammatik, sondern auf den praktischen Unterricht mit Hilfe der Sprach- und Denkübungen gelegt werde. Die strenge Durchführung des genannten Gesetzes sofort nach der Schaffung desselben hätte uns jetzt die zahlreichen ungarfeindlichen Bewegungen erspart.

Neben diesen Bewegungen gibt es noch eine welche gleich einer beständig offenen Wunde auf unserem Staatskörper sich schmerzlich anfühlt, es ist dies die Auswanderungsbewegung. Zur Sanierung dieses Grundübel's wurden schon verschiedene Rathschläge erttheilt, doch war unter denselben die

einzig praktische Ansicht diejenige des Ministerpräsidenten Széll, welcher derselben in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Ausdruck verlieh. Széll geht von dem Standpunkte aus, daß Niemand an die heimathliche Scholle gebunden und Niemanden das Auswandern verboten werden kann, er wünscht daher, daß die Auswanderung staatlich geregelt werde, daß die Regierung mit den Auswanderungsagenten in Berührung trete, und hierdurch dafür Sorge, daß die Rückwanderung gesichert werde. Diese praktische Emunziation des Ministerpräsidenten erregte allerseits große Aufmerksamkeit. Ob aber dadurch diesem eminenten Uebel abgeholfen werden wird, das dürfte erst die Zukunft beweisen.

So schwere Zeiten wir nun selbst leben, ebenso schwere sind nun auch für unsere Jugend angebrochen. Gilt es doch noch knapp vor Thorschluß die letzten Lücken ihrer Kenntnisse auszufüllen, um bei den Schlußprüfungen keine Schande zu erleben. Schon sieht man die festlich gekleideten Mägdelein und Jungen zur Schule eilen, um dann nach glücklich überstandener Prüfung freudig erregt mit ihren Eltern zurückzukehren. So sehr auch viele die Institution der Schlußprüfungen als veraltete, verzappte Institution, als Folter der Kinder hinstellen mögen, dieselben bleiben als feierlicher Abschluß des Schuljahres, lieblich schöne, poetische Feste, deren uns in unserem profanen Alltagsleben so nur wenige zur Verfügung stehen.

**Zuchtwiehausstellung in Zombolya.**

Der landwirthschaftliche Verein des Torontaler Komitates veranstaltete am 14. und 15. d. M. in Zombolya eine Hornvieh- und Pferde-Ausstellung, welche als wirthschaftliches Ereigniß besonders deshalb hoch angeschlagen ist, weil zu derselben Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi und zahlreiche Notabilitäten Südbungarns erschienen waren. An der Ausstellung beteiligten sich eine riesige Anzahl von Ausstellern mit 559 Pferden und 570 Stück Hornvieh, durchwegs Prachtexemplare, so daß das Torontaler Komitat mit vollem Rechte stolz auf seine Viehzucht sein kann. Daß dieselbe in so glänzender Weise geübt ist, einerseits den Bestrebungen des Grafen Andreas Csékonits als Präses des Torontaler landwirthschaftlichen Vereines, bei wirkungsvollem Bestande des Güterdirektors Josef v. Babits, ferner dem Eifer des agilen Vereines-Sekretärs Andor v. Marton zu verdanken.

dauernd. Es begann mit dem Berühren der Hände und schritt langsam vorwärts. Als es dann beinahe zum Ausbruch der Leidenschaft kam und er beinahe mit seinen Lippen den Mund der Königin berührte, um denselben mit einem glühenden leidenschaftlichen Kusse zu schließen, sprang er wieder auf und entfernte sich eiligst.

Es schien, als schreie er zurück vor dem Kusse, den er so gerne gegeben und der auch ebenso sehr süchtig gewünscht wurde.

Als sich die Idylle schon zum fünften Male erneuerte, war die Königin lächelnder, ruhiger als je vorher. Es schien sie ein seltsamer Glanz zu umgeben, der Tage lang anhielt in jeder Phase der leidenden Idylle. Sie war so wohlgelaunt, so liebevoll, daß, als sie der Jüngling wieder auf seine Knie setzte und ihr seidenweiches Haar löste, sie in ein heiteres Lachen ausbrach. Und sie lachte so lange, bis sich der Jüngling ganz nahe zu ihrem Antlitze neigte und ihr wieder seine dürstenden Lippen bot.

Da wurde sie plötzlich ernst und stieß ihn ein wenig von sich. Dann sagte sie:

— Ich hätte beinahe vergessen, das Interessanteste und Wichtigste zu erzählen.

— Was ist es denn? fragte begierig der junge Mann.

Mit niedergeschlagenen Augen, bebender Stimme und erröthend erwiderte die Königin:

— Ich habe die Todesstrafe aufgehoben!

**All Heil.**

Plauderei über Fahrrad und Radfahren von Th. Bohrn (Nachdruck verboten).

O Welt wie bist Du wunderschön! Wenn Alles grünt und blüht, wenn der Himmel blau, die Sonne lacht und die Vögel singen, wenn jedes Blatt, jeder Halm, jede Blume Zeugniß gibt von Gottes Allmacht und Güte, dann weitet sich die Brust, dann jauchzt das dankerfüllte Herz seinem Schöpfer entgegen.

„All Heil! All Heil!“ tönt es jetzt aus allen Gauen, so glückverheißend, so dasensfreundig. Es ist noch gar nicht lange her, daß dieser Ruf auch aus Frauenmunde klang, sagen wir, klingen darf, ohne als unweiblich und entsetzlich verurtheilt zu werden.

Auch dies ist eine Errungenschaft unserer nach Reform verlangenden Zeit, auch hier hat man aufgeräumt mit alten Vorurtheilen zu Nutz und Frommen der Frau. Sie darf nun ohne Bedenken sich munter auf ihr Stahlroß schwingen, in frischer, freier Luft, durch gesunde Bewegung ihre Glieder stärken und fröhlich ihr „All Heil!“ in die Welt hinausrufen, gleich ihren männlichen Zeitgenossen.

Das Bestreben des Menschen, sich schneller und leichter fortzubewegen, als er dies naturgemäß durch Gehen oder Laufen vermag, ist wohl schon so alt als die Menschheit selbst. Der rastlose, nimmermüde Geist wußte sich ja zu allen Zeiten die vorhandenen Naturkräfte dienstbar zu machen und so hat der Mensch durch Jahrtausende fort und fort gerungen, bis er endlich im Zeitalter der Dampfschiffe, Luftschiffe und Eisenbahnen angelangt ist, in dem er seine Bestrebungen zur schnellen Fortbewegung vom schönsten Erfolge gekrönt sieht.

Vier Länder machen sich den Ruhm streitig, daß die Erfindung des Fahrrades innerhalb ihrer Grenzen geschah, und zwar Deutschland, Frankreich, Italien und England, also die vier Hauptkulturnationen. Bestimmtes läßt sich hierüber nicht feststellen, doch nimmt man gewöhnlich an, daß der badische Forst- und Garteninspektor Freiherr Karl Wilhelm v. Drais der eigentliche Erfinder des Fahrrades sei. Das erste sehr primitive hölzerne Dreirad nannte man daher nach ihm Draissee. Er führte die Maschine, so heißt es, 1816 im Tirolergarten zu Paris dem feinen Publikum der Weltstadt vor. Auf diesen von den Franzosen Velocipedes genannt, berührten die Füße den Boden und trieben so die Maschine. Im Laufe der Zeiten tauchten Erfindungen auf und wieder

unter, und erst in den Sechziger-Jahren wurden günstige Resultate erzielt. Zst einmal eine Erfindung so weit gediehen, daß sich die breiten Schichten dafür interessiren, dann geht's auch rasch vorwärts. Fabriken um Fabriken tauchten auf, in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, hauptsächlich aber in England, denn daß das Fahrrad den Grad der Vollkommenheit erreicht hat, den es heutzutage aufweist, ist unzweifelhaft ein Verdienst der Engländer, die sich seit Mitte der Sechziger-Jahre mit Eifer auf die Fahrradherzeugung geworfen haben. Außer England waren es hauptsächlich die vereinigten Staaten von Amerika, wo das Radfahren einen unglaublichen Aufschwung nahm, so zwar, daß allein in den sechs Jahren 1879—85 die Zahl der Zweiräder dort von 3000 auf 35.000 anwuchs. Erst entstand das Dreirad und erhielt sich viele Jahre, bis es endlich von dem Zweirad (Bicycle) verdrängt wurde.

Das gewöhnliche hohe Zweirad, mit sehr großem Vorder- und kleinem Hinterrad, war bis vor ungefähr einem Jahrzehnt das verbreitetste und beliebteste. Es hat auf der Rennbahn wie auf der Landstraße die höchsten Ehren erzielt und sich durch Einfachheit in der Bauart und durch seine schöne Form ausgezeichnet, bis es Ende der Achtziger Jahre durch das Niederrad mehr und mehr in den Schatten gestellt wurde und gegenwärtig nur noch vereinzelt vorkommt.

Seit Erfindung des Niederrades ist der schöne Radport endlich auch der Damenwelt zugänglich, denn das hohe Rad zu besteigen wagten nur wenige, ganz muthige und gegen jegliches Urtheil der Welt gleichgiltige Sportsdamen. Daß es schon mitten der Zwanziger Jahre radfahrende Damen gab, gilt als Ausnahme von der Regel. Die gegenwärtigen Reformbestrebungen haben es ja glücklich dahin gebracht, daß man das, was in den Zwanziger-Jahren als entsetzlich verpönt war, was als Ausnahme von der Regel galt und von der guten Gesellschaft nicht anerkannt wurde, in den Neunziger-Jahren als sittlich hebedendes, Geist

Ueber den Verlauf der mit großen Festlichkeiten verbundenen Ausstellung wird uns Folgendes berichtet:

Zum Empfange des Ministers hatte Zsombolya Flaggenhimmel angelegt. Bei der Bahnstation und dem Eingange zur Ausstellung waren Ehrenportale errichtet.

Minister Daranyi traf Samstag Abends 7 Uhr in Zsombolya ein. Zu dem Empfange waren die Behörden, die verschiedenen Körperschaften und die Intelligenz der Gemeinde Zsombolya erschienen. Hier begrüßte Geheimrath Graf Andreas Csekonits den Minister und hierauf Oberstuhlsrichter v. Jöris im Namen des Bezirkes.

Der Minister sagte in seiner Antwort, er sei in der Hoffnung gekommen, daß die Ausstellung seine vollste Zufriedenheit erbringen werde. Der Minister fuhr sodann mit dem Grafen Andreas Csekonits nach dem herrlichen Kastell „Csittó“, wo Abends zu Ehren des Ministers ein glänzendes Diner stattfand, an welchem theilnahmen: Gräfin Andreas Csekonits als liebenswürdige Hausfrau, Baronin Dyonis Bay, Minister Daranyi, die Grafen Andreas, Alexander, Paul und Julius Csekonits, Vizegespan v. Dellimanics, die Abgeordneten Géza Papp und Franz Blaskovits, Güterdirektor Josef v. Babits, Oberstuhlsrichter Josef v. Jöris, Andor und Ladislaus Gyertyánffy, Paul Daniel, Redakteur Dr. Ludwig Brájjer, Sekretär Andor Marton u. m. A. Abends fand im „Hotel Schiff“ eine gelungene Tanzunterhaltung statt, welche auch Minister Daranyi besuchte.

Sonntag wurde die Ausstellung feierlichst eröffnet. Zur Eröffnung derselben hatten sich nebst zahlreichen Notabilitäten Südbungarns aus Nagybeskerék eingelunden: Vizegespan Dr. Ludwig Dellimanics, Bürgermeister Dr. Josef Grandjean, Obernotar Dr. Joltán Perissis, Leopold Menzger, J. L. Franz, Dr. Ludwig Brájjer, Dr. Karl Magyar, Andor Marton, Béla Jakabházy, Konstantin Popovits-Bécsi, Samuel Kontholy, Oberstharzt Vinzenz Illós, Josef Krumenacker, Stefan Steyer, Bernhard und Hermann Klein, Johann Gyulics u. m. A.

Als der Ackerbauminister in der Ausstellung erschien, begrüßte denselben im Namen des landwirtschaftlichen Vereines Graf Andreas Csekonits. Minister Daranyi führte in seiner Antwort aus, daß die schönen Erfolge auf dem Gebiete der Thierzucht zum großen Theile ein Verdienst des Grafen Andreas Csekonits sind, weil der Graf damals, als der Staat den kleinen Züchtern zur

und Körper kräftigendes Mittel in allen Schichten der Gesellschaft lobpreiset. Langsam hat man sich an die neuen Sitten gewöhnt, das Vorurtheil ist gewichen; wir begegnen immer häufiger den besetzten Ehefrauen, Töchtern und Schwestern von Radfahrern in Begleitung ihrer Männer, Väter und Brüder. Ganze Familien jagen im Fluge durch die Welt, von der vierzigjährigen Mama angefangen, bis herab zum achtjährigen Töchterchen, und die mißbilligenden, ja feindseligen Blicke, die früher den radfahrenden Damen nachgesandt wurden, haben sich in theilnehmende interessirte verwandelt.

Es ist die Aufgabe, ja die Pflicht jeder das Rad bestiegenden Frau, immer daran zu denken, daß unschönes Sitzen und unpassende, geschmacklose Kleidung das Publikum zu Spott und häßlichen Bemerkungen herausfordern, und daß viele Männer, die einmal einen unschönen Eindruck aufgenommen haben, als die entschiedensten Gegner der radfahrenden Damenwelt im Allgemeinen und ihrer radelnden Frauen und Töchter im Besonderen auftreten. Alles liegt an der Art und Weise des Sitzens der Frau auf dem Rade; um aber das gute Sitzen zu ermöglichen, muß das Rad danach gebaut sein. Würden die Damen beim Ankauf ihrer Räder die Ratsschläge Erfahrener und Sachverständiger befolgen, so wären sie der scharfen Kritik des Publikums, die sich hauptsächlich gegen ältere und starke Damen richtet, viel weniger ausgesetzt. An guten, praktischen und schönen Rädern ist doch jetzt kein Mangel mehr — das Entwicklungsstadium ist überwunden, die Reform hat gesiegt.

„All Heil! All Heil!“ tönt es nun von allen Ecken und Enden der civilisirten Welt. — Wer stimmt nicht kräftig mit ein? Besonders wir Bockereker thun dies aus volstem Herzen, da nun auch der größte Feind und dies gesundheitsfördernde Sportes, die Bycikel-Steuer, glücklich aus dem Felde geschlagen wurde.

Anschaffung von Racenthieren ein zinsenfreies Darlehen bewilligte, persönlich die Haftung für diese Darlehen übernahm. Weiters begrüßten den Minister noch im Namen des südbungarischen Bauernvereines der Reichstagsabgeordnete Franz Blaskovits und im Namen des Temeser landwirtschaftlichen Vereines Baron Béla Ambrózy.

Hierauf folgte die Vertheilung der Prämien. Den Marktbesuchern wurden folgende Preise zugetheilt:

Für rothschekige Kühe und 3-jährige Junzen, den 1. Preis 100 Kr.: Mich. Neurohr (Grabács); 2. Preise je 50 Kr.: Joh. Welmer (Nagy-Tóseg), Peter Konrad (Zsombolya), Nikolaus Gottschall (Grabács); 3. Preise je 30 Kr.: Michael Neurohr (Grabács), Franz Welmer (N.-Tóseg), Johann Brauner (Csatád), Stefan Bálint (Tóba) und Adam Konrad (Zsombolya); 4. Preise je 20 Kr.: Nikolaus Fendler (Zsombolya), Ferdinand Ackermann (Komlós), Jakob Gerger, Nikolaus Neurohr und Michael Bauer (Grabács), Michael Meyer (N.-Tóseg), Thomas Frauenhoffer und Mathias Barth (K.-Komlós), Stefan Jarkas (H.-Kécsa) und Mathias Wolleth (Bódba). Für rothschekige Junzen, 1. Preise je 100 Kr.: Johann Unterreiner (Grabács) und Martin Treiß (Zsombolya); 2. Preise je 50 Kr.: St. Jarkas (H.-Kécsa), Martin Treiß jun. (Zsombolya) und Mt. Bartole (Grabács); 3. Preise je 30 Kr.: Josef Birkenhener, Johann Beer, Georg Raul und Nikolaus Neurohr (Grabács); 4. Preise je 20 Kr.: Nikolaus Lauer und Mathias Rothén (Zsombolya), Josef Bartole, Jakob Gerger, Michael Gerger, Heinrich Jakoby, Jakob Klein und Michael Neurohr (Grabács) und Jakob Hauptich (Csatád); 5. Preise je 10 Kr.: Mathias Wallat (Bódba), Ernest Várnay (T.-Kanisza), Andr. Keferényváry (M.-Czeruya), Johann Schneider sen., Peter Frauenhoffer und A. Hajon (K.-Komlós), Nikolaus Unterreiner, Jakob Szoblat, Josef Neurohr, Jakob Neurohr und Michael Bartole (Grabács), Sebastian Weger, Johann Steffel, Josef Treiß und Johann Ludwig (Zsombolya). Für rothschekige junge Stiere 1. Preis 50 Kronen: Michael Hackel (Grabács); 2. Preise je 25 Kr.: Nikolaus Neurohr (Grabács) und Mathias Heck jun. (Zsombolya); 3. Preise je 10 Kr.: N. Gottschall, M. Bauer und M. Neurohr (Grabács), J. Jakatov (Temesfalva) und J. Werner (N.-Tóseg). Für Stutenjohlen, 1. Preis 100 Kr.: Nikolaus Gottschall (Grabács); 2. Preis 50 Kr.: Jenő Milics (Horvát-Kécsa); 3. Preise je 20 Kr.: Joh. Junfer, Johann Stoffel (Zsombolya), Franz Mikits und Vinzenz Mikits (Horvát-Kécsa), Miklosch Mikolich (Kom.-Kécsa), Nikolaus Frey (Kis-Deß), Tacza Mintym (Kom.-Kécsa), Georg Brecher (Kis-Deß), Joh. Blasmann (Nátófalva), Joh. Hambeck (Kis-Deß). Für 3-4-jährige Stuten, 1. Preis 100 Kr.: Michael Neurohr (Grabács); 2. Preis 50 Kr.: Jakob Kemper (Nátófalva); 3. Preise je 20 Kr.: Martin Treiß jun., Peter Weber, Joh. Schwarz (Zsombolya), Mt. Neurohr, Michael Hackel, Jakob Neurohr, Joh. Gerger und Josef Neurohr (Grabács), Anton Hujon (Kis-Komlós), Josef Polcz, (Kis-Kécsa), Milan Ignatov (Bega-Szt.-György), Mich. Eiler (Károlylager) und Adam Jec (Verzmos). Für 2-jährige Hengste, 1. Preis 50 Kr.: Peter Müller (N.-Komlós); 2. Preise je 25 Kr.: Mik. Lang (Csöbstelek) und Jakob Trentner (Czeruya); 3. Preise je 20 Kr.: Jakob Bugári (N.-Komlós), Jeremias Mesin jun. (Nyerő), Mathias Wehner (N.-Tóseg), Johann Hoffmann und Joh. Theiler (Zsombolya), Joh. Lambrecht und J. Mühlbach (Csatád), Johann Göb (Gyertyámos), Nikolaus Stubert (N.-Deß) und Joh. Svía (Zsombolya). Für 1-2-jährige Fohlen, 1. Preis 50 Kr.: Trajan Flori (D-Bóba); 2. Preise je 24 Kr.: Johann Blasmann (Nátófalva) und Emerich Mikits (H.-Kécsa); 3. Preise je 10 Kr.: Vinzenz und Franz Mikits (H.-Kécsa), Mich. Neurohr, Johann Horvát, Johann Barbole und Michael Gottschall (Grabács), Janko Mikich (H.-Kécsa), Josef Ludwig (Zsombolya), Michael Mayer (N.-Tóseg) und Ludwig Stefan (Lorvin).

Zu der Hornvieh- und Pferdeprämierung trugen bei: Das Ackerbauministerium: für Hornvieh 1000 Kr. und für Pferde 800 Kr.; die „Hungaria“ für Hornvieh 200 Kr. und der Temeser landwirtschaftliche Komitatsverein mit je 500 Kr. für Hornvieh und Pferde.

Minister Ignaz v. Daranyi verweilte bis 12 Uhr Mittags in der Ausstellung und machte dann einen kurzen Besuch bei der Witwe Gräfin Johann Csekonics. Später besichtigte

der Minister noch die im Betriebe befindliche Zsombolyaer Milchgenossenschafts-Zentrale.

Mittags fand ein Banket statt, an welchem 350 Personen theilnahmen.

Den ersten Toast sprach Graf Andreas Csekonics auf den ersten Ungar, auf Se. Majestät den König. Der Toast wurde von den Anwesenden stehend angehört.

Graf Julius Csekonics sprach mit stolzer Freude über die Thätigkeit des Ackerbauministers, welcher sich der Kleinbauern annahm und wünscht, daß er noch lange für das wirtschaftliche Hauptelement Ungarns, für die Landwirtschaft, thätig sein könne.

Vizegespan Dr. Ludwig v. Dellimanics ließ den Ministerpräsidenten Koloman v. Széll hoch leben. Auf seinen Antrag wurde der Ministerpräsident telegraphisch begrüßt, welcher in einem warmgehaltenen Telegramme für die Begrüßung dankte.

Minister Daranyi dankte für den ihm bereiteten herzlichen Empfang und verließ der Versicherung Ausdruck, daß er die Interessen der Landwirthe mit seinem ganzen Willen und Können thätig unterstützen werde. In einem darauf folgenden und mit großer Begeisterung aufgenommenen Trinksprache in deutscher Sprache empfahl Schuldirektor Petráich die Landwirthe dem besonderen Schutze des Ackerbauministers, betonend, daß die Bauern deutscher Zunge gute ungarische Patrioten und brave Söhne des Vaterlandes sind. Den letzten offiziellen Toast brachte der Reichstagsabgeordnete Géza Papp auf die wertheren Landwirthe als eifrige Förderer der Viehzucht aus.

Ackerbauminister Daranyi verließ Nachmittag einhalb 6 Uhr Zsombolya von den Honoratioren bis zum Bahnhofe begleitet.

Am Bahnhofe sagte Minister Daranyi: „Ich bin recht gerne zu Ihnen gekommen; ich verlasse Sie mit den besten Entwürfen und wünsche Ihnen eine recht gute Ernte.“

### Südbungarn.

**Justizielle Ernennungen.** Der Justizminister ernannte zu Kanzlei-Offizialen die Adjunkten: Viktor Jovanovits, Georg Rihits, Demeter Munerán, Benjamin Hüner (Temesvár), Ladislaus Tullies (Zsombolya), Franz Czweiter, Friederich Braun (Werschetz), Anton Scheraviza (Detta), Alexander Harmath, Josef Stenla (Nagykiskinda), Dusan Mandrovits (Pancsova), Franz Csábar (Antalfalva), Johann Papp (Tör.-Kanisza).

**Neue Matrifelsführer.** Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute Ministerpräsident hat im Temeser Komitat für den Szarcsar Matrifelsbezirk den Hilfsnotar Nikolaus Tögling, für den Orlovater Bezirk aber den Notarschreiber Michael Szremag zu Matrifelsführer-Stellvertretern ernannt und Ersteren auch mit der Intervention bei Führung der Chematrikel und bei Eheschließungen betraut.

**Eine Kundgebung der Esanäder Geistlichkeit.** Der Klerus des Alt-Esanäder Dechanats-Bezirk hat dieser Tage, auf Antrag des Nagy-Szent-Miklós-er Dechant-Pfarrers Stefan Pacha in einer Resolution gegen die Anlagen protestirt, welche jüngst in der Presse und im Parlament laut wurden und in denen die kath. Gläubigen deutscher Zunge, ja sogar die Geistlichkeit selbst beschuldigt wurden, daß sie den pangermanischen Antrieben ein williges Ohr leihen und dieselben sogar begünstigen. Die Geistlichkeit behauptet, daß das deutsch sprechende Landvolk treu zum geliebten Vaterlande hält, für welches seine Väter ihr Blut vergossen, daß sie den Agitatoren kein Gehör schenkt und die staatsfeindlichen Blätter auch dann nicht annimmt, wenn man ihr diese umsonst zuschickt. Die Geistlichkeit selbst ist durchglüht von jener Vaterlandsliebe, die zu den schönsten Traditionen des christlichen Glaubens gehört und folgt auch in dieser Beziehung dem Beispiele des Märtyrers Sct. Gerhardus sowie des jetzigen Esanäder Kirchenfürsten Alexander v. Deyffy.

**Der Gesundheitszustand unseres Diözesanbischofs.** Unser Diözesanbischof Geheimrath v. Deyffy ist, dank der sorgfältigsten ärztlichen Pflege, nicht mehr an das Krankenbett gefesselt. Die Genesung schreitet rapid vorwärts und ist nun wieder begründete Hoffnung vorhanden, daß der Kirchenfürst in Bälde auch wieder das Zimmer verlassen können.

**Leichenfindung.** Ein merkwürdiger Fall wird aus Buziás gemeldet: Am 27. Oktober v.

J. starb in Chaba-Jorgács der Dekonom Georg Branko und dieser Tage wurde bei der Gendarmerie die Anzeige erstattet, daß die Leiche Branko's von dessen gewesener Gattin, geb. Helene Lupulefski, deren Sohn Johann und Bruder Mik. Lupulefski vor Kurzem bei Nacht und Nebel aus dem Grabe exhumirt und durch Messerstiche arg verstümmelt wurde. Sodann sollen die Genannten die Leiche mit Kaltwasser begossen wieder ins Grab gesenkt haben. Angeblich wurden Helene Branko, Johann Branko und Mik. Lupulefski allnächtlich von Visionen geplagt und behauptete das Kleeblatt, daß der Verstorbene kurz vor Mitternacht in der Stube erschien und seine Angehörigen in Angst und Schrecken versetzte. Vom Aberglauben befangen, nahmen sie daher die Leichenschändung vor, um von ähnlichen Erscheinungen befreit zu sein. Wie wir erfahren, soll nun, um das Gerücht auf seine Wahrheit prüfen zu können, die Leiche durch eine gerichtsarztliche Kommission exhumirt werden.

**Magy-Ritinda.** Die Tochter des hiesigen Kaufmannes Michael Jovanovits, Fr. Bukofava hat sich mit dem absolvirten gr.-or. Theologen Vojislav Vujovits verlobt. — Dieser Tage hantierte der bei der Wettanone angestellte Milan Gyuresin, als er dieselbe abfeuerte so ungeschickt mit derselben, daß beim 8. Schuß die mit Pulver gefüllte Kiste explodirte, wobei Gyuresin tödtlich verletzt wurde. — In unserer Stadt fanden letzte Woche eine große Anzahl von Diebstählen statt. — Die beiden Buren-Kämpfer Auguste Mellner und Louis Roux hielten sich, auf der Durchreise begriffen, dieser Tage in unserer Stadt auf. Die beiden Helden, welche die Gefechte bei Ladysmith und Spionkop mitgemacht, setzten in größtem Elend auf mildthätige Spenden angewiesen die Reise in ihre Heimath, nach Frankreich fort. — Der Kanzlist bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Johann Kemper wurde zum Kanzleioffizial dorthin selbst ernannt. — Der Redakteur der „Groß-Ritindaer Zeitung“ Arthur Korn, wurde wegen dem in seinem Blatte veröffentlichten Gedichte von aufreizender Tendenz, „Gedenke, daß du ein Deutscher bist“ vom Szegediner Schworenengericht zu 6 Monaten Staatsgefängniß verurtheilt. — Das Mandat des Vertreters beim serb. Kirchentagesspreß Jzinko Bogdan, dessen Wahl gegen den Reichstags-Abgeordneten Paul Gremics mit einer Majorität von 125 Stimmen erfolgte, wurde mit einer Mehrheit von drei Stimmen annullirt. In Nagykisinda findet somit eine Neuwahl statt.

**Pancsova.** Zum Präses der neukonstituirten Spitalskommission wurde Bürgermeister Adolf v. Mattanovich gewählt. Das Budget des Spitals für das Jahr 1903 weist 33.143 Kr., die reellen Einnahmen 110 Kr. auf. Die fehlende Summe von 33.032 Kr. findet ihre Deckung durch die einfließenden Verpflegungsgebühren. — Fr. Eleonore v. Philipovich hat die Lehrerinnenprüfung mit ausgezeichnetem Erfolge abgelegt. — Die Koloneinlösung beim hiesigen Kassaamt hat bereits begonnen und sind zur Auszahlung 70.000 Kronen angewiesen worden. — Der Vorstand des hiesigen Post- und Telegraphenamtes, Postinspektor Josef Fodor, wurde in gleicher Eigenschaft nach Temesvár transferirt. An seine Stelle tritt Ladislav Berčič Post- und Telegraphenamts-Chef in Uj-Verbás. — Der Direktor der höheren Handelsschule Emerich Martin wurde in die dritte Stufe der siebenten Gehaltsklasse, Professor Franz Malnassy in die dritte Stufe der achten Gehaltsklasse, ferner die Lehrkräfte Emerich Dóza und Mathilde Neuhaus-Reich in die dritte Stufe der neunten Gehaltsklasse versetzt.

**Bombolha.** Honrar-Oberstuhlrichter Dr. Béla v. Csánóffy hat sich zu einer 4-wöchentlichen Erholungsreise nach Italien begeben. — Dem Postpraktikanten Mikolaus Eberhardt wurde die ministerielle Bewilligung erteilt, seinen Namen auf „Erdődy“ magyarisieren zu dürfen. — Auf der gräßlich Ekelonischen Pušta Uigetmajor ist die Schweinepest aufgetreten, weshalb über dieselbe die Sperre verhängt wurde. — Aufgebote: Peter Sperr mit Barbara Raubinger, Jakob Henika mit Barbara Bell. — Getraute: Peter Brucker mit Margarethe Schwarz, Johann Siery mit Katharina Mayer. — Gestorbene: Peter Burghardt, Franz Rister, Johann Dragány.

**Temesvár.** Der kön. ung. Finanzminister hat die Pläne der Stadtgemeinde betreffs Entfestigung Temesvárs gutgeheißen. — Wie nun auch seitens der Behörde mitgetheilt wird, ist die Maul- und Klauenseuche auf dem Territorium unserer Stadt gänzlich erloschen. — Für den Temesvárer städtischen Matrikelbezirk wurde Anton Gau-

csov zum Matrikelführer-Stellvertreter ernannt. — Der hiesige geachtete Bürger Karl Koch wurde dieser Tage unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. — Die allgemeine Beamten-Restaurations findet in unserer Stadt Montag den 23. d. M. statt. — Das hiesige Findelhaus des „Nothen Kreuz“-Vereines wird vom Staate übernommen werden, und wird sodann ein staatliches Muster-Kinderasyl in Temesvár errichtet werden. — Die serbische Theatergesellschaft hat am 20. d. M. ihr Gastspiel in unserer Stadt mit dem indischen Drama „Vosontoso“ begonnen.

**Berischeh.** Zum Sekretär der hiesigen Bezirks-Krankenkassa wurde Ludwig Bodó gewählt. — Dem Kostenvoranschlag für die hiesige Ausstellung ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 43.350 Kr., die Nachtrags-Einnahmen 7012 Kr.; die Ausgaben 41.031 Kr., die Nachtrags-Ausgaben 8031 Kronen betragen. Demzufolge wurden noch 1300 Kronen für unvorhergesehene Ausgaben erübrigt. — Verlobte: Gustav Bartos mit Aurelia Schulz, Peter Kirsch mit Marie Beiler, Mita Petrov mit Helene Mundzits, Josef Becker mit Anna Tischkau, Franz Breinich mit Marie Mahler, Barnabas Balajthy mit Katica Stefanovits. — Getraute: Dr. Ludwig Karner mit Wilma Hofmann, Peter Zilsner mit Mathilde Kempf, Franz Schmidt mit Barbara Amon. — Gestorbene: Szvetozar Bakarefko, Julie Konstantinovit, Stefan Boez, Jakob Zsidlach, Mileva Popov, Josef Jovanovits, Johann Cocora, Lazar Jvackovits, Grozdana Stefanovits, Mita Pancevacz, Karl Waltner, Marie Stefanov, Barbara Lardi, Zorka Jovanovits, Eva Adam, Eva Hönich, Barbara Hönich, Mita Gyorgyevits. — Während der hier stattfindenden Bezirks-Ausstellung wird auch eine Viehzucht- und Geflügel-Ausstellung veranstaltet werden. Das Comité hat sich unter dem Präsidium des Baron Georg Stojanovits bereits konstituiert und werden für Prämien seitens des Ackerbauministers 600, vom Temeser landwirtschaftlichen Verein 400 Kr. zugesagt.

## Vofales.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/6 bis 1/8 Uhr Abends. — Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad. — Das Bannneubad ist den ganzen Tag geöffnet. — Douchebad auch den ganzen Tag.

**Avancement.** Emerich Lewin, Sohn des hiesigen stimmungswaltigen Kantors Hermann Lewin, wurde vom Handelsminister zum Post-official auf die dritte Stufe der X. Zahlklasse ernannt. — Die Lehrer an der hiesigen Bürgerschule Eduard Szalaváry und Franz Török rückten auf die 3. Stufe der IX. Zahlklasse vor.

**Serbischer Kirchen-Kongress.** Der Verifikations-Ausschuß des serbischen Kirchen-Kongresses annullirte die Wahl des hiesigen Delegirten Dr. Milos Gyorgyevics aus formellen Gründen, angeblich weil die Schlusssunde bei der Wahl nicht gesetzlich verlaubar wurde. Es findet demnach eine Neuwahl statt.

**Städt. Kontrolor-Stelle.** Der Vizegepan schrieb im Sinne des Gesetzes die Wahl des städtischen Kassa-Kontrolors aus. Die Gesuche sind bis 25. d. M. im Vizegepansamt einzureichen. Wahrscheinlich findet am 26. d. M. die Wahl durch den Gemeinderath statt.

**Post.** Die Temesvárer Postdirektion errichtet in der Muzsiga eine Postagentur, die ihre Wirksamkeit am 21. d. M., d. h. heute beginnt. Die Agentur übernimmt und instruirte Postsendungen und 1000 Kronen nicht überschreitende Geld- und Packsendungen ins Ausland, in die okkupirten Provinzen, Oesterreich und Deutschland.

**Gewerbeausstellung.** Die Vorsteherin der Gewerbeexposition hielt am 18. d. M. eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, am Eröffnungstage der Ausstellung, am 10. August, den ankommenden Gästen zu Ehren ein Banket im Kasino zu arrangiren. Der Empfang der Gäste und die Bequartierung derselben aber übernimmt die Korporation nicht, weil die Ausstellung eigentlicher von der Bevölkerung Gr.-Beckerels arrangirt wird. Diese ist demnach verpflichtet für die Bequartierung aufzukommen, die Korporation aber offerirt ihre Mithilfe dazu.

**Verlobung.** Ladislav Kreselics, der Sohn unseres Mitbürgers Marko Kreselics, verlobte sich mit Fr. Vilma Krisanits.

**Todesfälle.** Einer der ältesten und verdienstvollsten Gemeindevotäre unseres Komitates, der pensionirte Notar von Kúbekháza Béla Rozentay starb am 16. d. M. nach kurzem Unwohlsein an den Folgen eines Herzschlages in seinem 72. Lebensjahre. Der alte Herr wohnte seit einigen Jahren in unserer Stadt, wo er ein stillzufriedenes Leben im Hause seines Sohnes, des Waisenstuhl-Assessors Béla Rozentay, führte. Das Leichenbegängniß am 16. d. M. war imposant durch die zahlreiche Theilnahme eines dichten Trauerpublikums. Gottes Friede sei Béla Rozentay beschieden.

Frau Stefan Bukovich, geb. Aranka No'sa, die Gattin des auch hier bestbekannten pensionirten Eisenbahn-Kontrolors Stefan Bukovich und Mutter der bestbekannten Sängerin im Budapester „Magyar színház“ Frau Joltán Horváth geb. Bukovich, starb am 14. d. M. in Budapest in ihrem 51. Lebensjahre. Die Brüder Ignay, Max und Béla No'sa beweinen in der Dahingegangenen ihre geliebte Schwester. Das Leichenbegängniß fand unter großer Theilnehmung am 16. d. M. in Budapest statt. Gottes Friede sei der Dahingegangenen beschieden.

Der langjährige Amtsdienner der Torontaler Bank Josef Kiss starb am 18. d. M. an den Folgen einer Lungenkrankheit und seines Alters. Kiss diente 20 Jahre treu und ehelich der Anstalt. Er starb in seinem 68. Lebensjahre.

**Maturitätsprüfung der höheren Handelsschule.** Unter Leitung des Oberdirektors Béla Schak und dem Ermittlerten der Temesvárer Handelskammer Andreas Zulaufsky wurden am 18. d. M. die Reifeprüfungen in der höheren Handelsschule beendet. Zur mündlichen Matura wurden insgesamt 15 Frequentanten zugelassen, von welchen 10 als reif erklärt, 5 aber auf die im September stattfindende Nachtragsprüfung verwiesen wurden. Als vorzüglich reif erklärt wurden die Frequentanten: Josef Frank und Julius Benkö; als gutreif: Stefan Pálmay und Béla Morán; als reif: Franz Delfel, Johann Gauß, Johann Kelemen, Emerich Koschitz, Thomas Veréb und Béla Mattanovich. Im Großen und Ganzen ist das Resultat ein zufriedenstellendes. Die Maturanten erschienen am 18. d. M. korporativ bei dem Kommissar Zulaufsky, um demselben für seine den Maturanten bewiesene Güte zu danken. Gleichzeitig überreichten sie der Frau des Ermittlerten einen prachtvollen Blumenstrauß.

**Prüfung.** Fr. Karoline Messinger, die in unserer Stadt bestbekannte Bürgererschullehrerin, hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Ihre Schülerinnen legten theils im Budapester Pädagogium, theils in der Kindergärtnerinsschule in Hódmező-Báráhely am 12., 13. und 14. d. M. ihre Prüfungen mit Erfolg ab. In der Budapester Lehrerinnen-Präparandie bestanden die Prüfung mit Auszeichnung die Fräuleins Margit No'sa, die auch das Lehrerinnen-diplom erhielt, und Rosa Kelemen, in Hódmező-Báráhely die Kandidatinnen Paula Valogh, Klona Fuchs, Jolánka Grób, Erzsike Laub, Mathilde Ruzsonyi, Marista Uzó, Aranka Gyuráß, Hedwig Tolweth und Rosa Varga.

**Feuerwehrprüfung.** Bekanntlich erhalten die Frequentanten des Verwaltungs-Lehrkurses auch aus dem Feuerlöschwesen Unterricht. Diesen leitete Stefan Köhler aus Budapest ebenso eindringlich als erfolgreich. Sonntag fand die Prüfung aus diesem Gegenstande zur vollsten Zufriedenheit statt. Der Direktor Dr. Bégly übergab den Frequentanten die Diplome und stattete in warmer Ansprache den Dank der Leitung des Verwaltungs-Lehrkurses an Köhler ab.

**Prüfungen im Kloster.** Fortsetzungsweise finden im Kloster die Prüfungen in folgender Reihenfolge statt: Im Privatinstitut: Am 23. d. M. Vormittags französische Prüfung. In der Mädchenelementarschule: Am 24. d. M. Vormittags die I. und II. Klasse; Nachmittags III-IV. Klasse. In der Privatschule: Am 25. d. M. Vormittags die I., Nachmittags die II. Klasse; am 26. d. M. Vormittags die III., Nachmittags die IV. Klasse. Am 27. d. M. die Musikprüfung.

**Ovoda-Prüfung.** Das Kinderfest in der Ovoda des wohlthätigen Frauenvereines findet am 24. d. M. Nachmittags 5 Uhr statt, wozu das Publikum höflichst eingeladen wird.

**Turnprüfung.** Im Kloster fanden am 19. d. im Turnsaale die Turnprüfungen der Böglinge statt. Ein dichtes Publikum beobachtete mit Wohlgefallen die geschickten Übungen der Mädchen.

**Dvoda.** Laut Verordnung des Unterrichtsministers haben die staatlichen Dvoden das ganze Jahr hindurch von Morgens bis Abends geöffnet zu sein, auch im Sommer, weil dann die Eltern der Kinder zumeist mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind, die Kinder also unter Aufsicht bleiben müssen. Nur im Winter dürfen die Dvoden höchstens einmonatliche Ferien halten. Die Schulinspektoren haben diesen Umstand streng zu kontrollieren.

**Kunstgenuss in Sicht.** Die sich eines guten Rufes erfreuenden Künstler und Künstlerinnen des Budapester „Vigszínház“ machen im Monate Juli eine Rundreise in die Provinzstädte Ungarns. Sie werden auch unsere Stadt besuchen und unserem Publikum die Langweile auf einen Abend vertreiben. Die Namensliste der Gesellschaft ist folgende: Julius Hegedüs, Frau Helene Hegedüs, Frl. Lina Mikó, Rónafélti, Frau Rónafélti, Desiderius Tapolezai, Franz Vendrey, Zoltán Szerényi, Fräulein Gijela Szerényi, Fräulein Hermine Parafthy, Fräulein Irene Barjányi, Emerich Bethes, Johann Matróczy, Friedrich Tanay, Frl. Moja Bálint, Levente Matróczy, Julius Lévay, Ludwig Gyözy, Bárdi, Gyarmathy, Frl. Janka Kranyosi u. A. Die Vorstellung findet am 12. Juli l. J. statt.

**Elektrisches Licht.** Dem unermüdblichen Leiter der städtischen elektrischen Anlage Herrn J. Beck, der das Interesse des Publikums mit dem der Stadt zu vereinen weiß, ist ein neuer Wurf gelungen. Er ist jetzt in Folge seiner Verbindungen in der Lage, die Installation des elektrischen Lichtes um 60 Prozent billiger als bisher durchzuführen. Es kostet z. B. in Zukunft die Einführung des elektrischen Lichtes in eine vierzimmerige Wohnung samt Lampen nur 60 Kronen, was gegen die bisherigen Kosten ein überraschender Vortheil ist. Es ist demnach Aussicht vorhanden, daß sich die Zahl der Privat-Konsumenten erheblich steigern wird.

**Städtische elektrische Anlage.** Im Mai zeitigte diese Anstalt 7661 Kr. Einnahmen gegen 6399 Kr. Ausgaben. Verbleibt also ein Plus von 1261 Kronen.

**Zeichenausstellung.** Der nimmermüde Apostel des verfeinerten Geschmacks Professor Streitmann arrangiert im Gymnasium eine Ausstellung der Zeichenarbeiten der Schüler der Anstalt. Professor Streitmann ging radikal vor, indem er Zeichnungen der Dvoda-Schüler und die der 8 Klassen des Gymnasiums ausstellte, um beweisen zu können, mit welcher Art Zeichnungen sich die Einzelnen mit Vorliebe befassen. Die prächtige, instruktive Ausstellung wurde am 20. d. M. eröffnet und steht dem Publikum bis zum 26. d. M. zur Verfügung. Die Arbeiten können stets Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr besichtigt werden.

Am 17. d. M. wurde die Zeichenausstellung in der Bürgererschule eröffnet, dieselbe bleibt bis 29. d. M. dem Publikum zur Verfügung. Schöne Freihandzeichnungen, geometrische Zeichnungen, Aquarellarbeiten, Malereien und Zeichnungen nach der Natur, weiteres bilden die kalligraphischen und Kondschriftarbeiten der Schüler ein reiches Bild des Fortschrittes. Die Arbeiten loben die Sachlichkeit und den Eifer Professor Szalaváry's. Die einzelnen Arbeiten sind schön und geben ein aufklärendes Bild über die Intensivität, mit welcher das Zeichnen und die Vereblung des Geschmacks in der Anstalt gelehrt wird.

**Blinde und Taubstumme.** In unserer Stadt wurden die Blinden und Taubstummen konfribirt. Laut der Zusammenschreibung leben hier 14 Blinde und 8 Taubstumme.

**Waldfest.** Am 6. Juli — Sonntag — findet das von uns schon avifirte Jubiläum des Vereines junger Kaufleute, verbunden mit der Vorstellung eines Ueberbrettels statt. Dieses Waldfest steht in keinerlei Verbindung mit dem Kränzchen im Kasino, das einige junge Kaufleute am 5. Juli arrangiren. Der Vergnügungsausschuß des Vereines junger Kaufleute hält heute eine Sitzung ab, um das Programm des Waldfestes endgiltig festzusetzen. Wir werden dasselbe vollinhaltlich mittheilen.

**Straßenreinlichkeit.** Der Bizegepan forderte die Stadt auf, vor dem Rehren der Gassen und Straßen, dieselben nachdrücklich mit Wasser bespülen zu lassen, um derart den aufgewirbelten Staub binden zu können. Der Magistrat übergab

diese Verordnung dem Stadthauptmann, der nun seinerseits erklärt, intensiver unter den jetzigen Verhältnissen nicht bespülen zu können, weil ihm nur eine Wasserpumpe, die auch oft versagt, zur Verfügung steht. Wenn die Stadt in der Martynuzsigasse und am Gijelaquai ebenfalls Pumpstationen errichten würde, dann könnte dem Uebel radikal abgeholfen werden. Allerdings kostet dieses Geld, und Geld ist auch bei der Stadt ein seltener Artikel, nichtsdestoweniger wird die Stadt aus öffentlichen Gesundheits- und Reinlichkeitsgründen den Antrag des Stadthauptmannes in Erwägung ziehen müssen.

**Tanzunterhaltung.** Ein Comité junger Kaufleute arrangirt am 5. Juli im Kasino eine Tanzunterhaltung zu Gunsten des Armen-Klyfs. Die Vorbereitungen sind im Zuge, Einladungen werden baldigst versendet.

**Maschinenprüfung.** Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkessel-Heizer findet am 30. Juni l. J., Vormittag 8 Uhr, vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staatseisenbahn in Temesvár (Joszstadt) statt. Die Gesuche sind beim l. u. Gewerbe-Inspektorat in Temesvár (Joszstadt, Hungadi-Straße 17) einzureichen.

**Selbstmord.** Die bei Dr. M. Jováný bedienstete Magd Irma Barju ist seit Samstag verschwunden. Die Kindermagd ging mit den Kindern ihres Brodgebers Samstag Vormittags gegen den Napholz'schen Ziegelofen spazieren, wo sie die Kinder plötzlich sich selbst überlassend zur Vega eilte und hineinprang. Ein Liebesverhältnis soll die Ursache ihrer Verzweiflungsthat gewesen sein. Der Leichnam des unglücklichen Mädchens wurde am 18. d. M. aus den Wellen der Vega gezogen.

**Der Maulkorb.** In unserer letzten Nummer theilten wir mit, daß der Stadthauptmann beschlossen hat, ein Statut auszuarbeiten, das in seinen Bestimmungen den permanenten Maulkorbszwang den Hunden octroyiren will. Wir halten dafür, daß dieses Mittel zu radikal scheint, ja es gibt Länder wie z. B. die Schweiz, wo selbst im Verensungsfalle der Maulkorb perhorreszirt wird. Die Erkrankung der Hunde an der Wuth kamen ja nur sporadisch vor, warum sollten die gesammten Hunde, die ja nicht nur Luxus-, sondern auch Nuththiere sind, das ganze Jahr hindurch für die Krankheit eines einzigen Hundes gestraft werden? Vielleicht modifizirt der Stadthauptmann die einschlägige Bestimmung des Paragraphen in thierfreundlicher Weise.

**Wüthender Hund.** Am 16. d. M. biß ein wüthender Hund beim Jakob Kács'schen Weingarten vorerst ein kleines Kind fürchterlich zusammen, dann warf er sich auf die zur Vertheidigung ihres Kindes herbeieilende Mutter. Der Hund entfloß sodann, wurde aber am 17. d. eingefangen und niedergegeschlagen. Die Gebissenen wurden ins Budapester Pasteur-Institut gebracht.

**Tolltes Pferd.** Ein Pferd des Fialereigentümers Stefan Bernhardt wurde gestern an den Folgen des Bisses eines wüthenden Hundes toll. Veterinärarzt Julep konstatierte die Tollheit und das Pferd mußte erschossen werden, das Nebenpferd des erschossenen wurde auf 4 Monate mit Contumaz belegt.

**Ein gestohlener Weg.** Ganz nach dem Muster in Budapest, stahl ein derzeit noch unbekannter Dieb einen kompletten Weg. Der findige Schlaumeier hatte Erde notwendig, er schnitt zu diesem Zwecke die 37 Klafter lange, zum kalvinischen Friedhofe führende Gasse ab, trug die Erde fort, und ist derzeit noch unbekannt wo und wer. Die Untersuchung fand statt, und die nöthigen Recherchirungen wurden eingeleitet.

### Theater, Kunst und Literatur.

**Serbisches Theater.** Dienstag reiste die serbische Theatergesellschaft von hier ab, um in Temesvár neue Triumphe zu feiern, als Fortsetzung der mit Recht in unserer Stadt erungenen. Denn die Gesellschaft ist eine der besten, die wir je kennen lernten. Corpsgeist, Disziplin, tüchtiges Können und ehrliches Wollen zeichnen die Gesellschaft aus. Die letzte Vorstellung war Suppé's parodistische, ewig junge Operette „Die schöne Galathea“, in welcher Frau Spasity als Trägerin der Tittelrolle Vorbeern sich eriang und erprobte. Liebenswürdigkeit, Geist und Grazie zeichnen diese Künstlerin aus. Einen seiner besten Abende hatte Herr Dobrinovity als Mydas, die Rolle liegt ihm sehr passend und seine Gestaltung des Mydas erinnert an die besten

Vorgänger desselben. Jurisity sang schön den Hymaleon und Frau Mateity war ein lieber Schatz als Ganymed.

Und nun frohes Glück auch in anderen Wirkungsstätten und freudiges, baldiges Wiedersehen.

„Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus (Verlag Wien, III. Deggasse 4) enthält in der soeben erschienenen Nr. 106: Das neue Preßgesetz — Herr v. Krieghammer und die Montanindustriellen. — Coufusus aus der „Arbeiterzeitung“. — Neue freie Heeresorganisation. — Tauens Hund vertilgt. — Das Wort „Jugenteur“. — Der Fall Schröter. — Unsere Heirathsschwinderin. — Bon der „Urania“. — Um Klingers Beethoven. — Der ungläubwürdige Thomas. — Antworten des Herausgebers (Beziehungen zu Russland; Bon der Nordpresse; Ein Faust-Etat; Er weiß was auf wen; Naturlaute; Robin und Hefest). — Die „Fackel“ erscheint 3mal im Monat im Umfange von 16—32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei Kr. 3.60. Einzelnummer 20 Hell. Zu beziehen bei allen Buchhandlungen. Band XI. der „Fackel“, enthaltend die Nr. 91—99 sammt Inhaltsangabe, (Franko Kr. 2.20) ist erschienen.

Reisen und Sommerkuren stellen bekanntlich nicht geringe Anforderungen an den Geldbeutel, zumal wenn die ganze Familie ins Gebirge oder auf die See mitgenommen werden muß. Und ist die Reisezeit vorbei, dann warten die armen Familienväter wieder neue Ausgaben. Da heißt es also sparen und immer sparen. Eine Hausfrau, die es versteht, sich einzurichten, kann auch mit geringen Mitteln ihre Familie durchbringen, immer aber ist es nöthig, daß ihr erfahrener Rath zur Seite steht. Nun bekommt man aber bekanntlich gerade über fremde Gegenden die wiederbrechendsten Auskünfte: dem ein-n-da's gefalle, dem Andern nicht. Der findet billig und gut, was der Nächste wieder für enorm theuer hält. Kann es da einen besseren Berater geben, als eine von Tausenden gesehene und mit Nachrichten von überall her versetzte Frauenzeitung? „Fürs Haus“ erfreut sich seiner Hilfsbereitschaft, seiner Vielseitigkeit wegen bei Hoch und Niedrig wärmster Sympathien. „Fürs Haus“ hat schon unzähligen aus der Verlegenheit geholfen. Frauen und Mädchen haben durch herzlich warme Dankschreiben bekundet, daß die Befolgung der Rathschläge ihnen Nutzen gebracht hat. Ferner sorgt es auch dafür, den Geist angenehm zu beschäftigen in Form fesselnder Novellen und humorreicher Gedichte. Als regelmäßig erscheinende Gratisbeilagen sind zu nennen: „Fürs kleine Volk“, „Musik-“ und „Unterhaltungsbilags“. Eine vierzehntägig erscheinende Modenummer unterrichtet die Hausfrauen über die wechselnde Laune der Mode, und der vierwöchentlich erscheinende Schnittmusterbogen ermächtigt es jeder Hausfrau, sich ihre Kleidung selbst zu fertigen. Trotz dieser Reichhaltigkeit und der sauberen gebiegene Ausstattung beträgt der Preis von „Fürs Haus“ nebst sämtlichen Beilagen und „Schnittmusterbogen“ nur 1 Kr. 62 Hell. vierteljährlich. Man erhält Probeummern in jeder Buchhandlung oder direkt bei der Geschäftsstelle „Fürs Haus“, Berlin SW. 68.

### Immobilienwechsel.

In der Zeit vom 13. bis 20. Juni fand hier folgender Immobilienwechsel statt:

Das halbe Haus des Michael Kovenz kaufte dessen Gattin um 1200 Kronen.

Das Haus des Josef Wohlfart kaufte Rada Mochorinski um 420 Kronen.

Die Hälfte der zwei Verlassenschaftshäuser nach Lubomir Aczko erbt Milan Stefanovits.

### Bermischte Nachrichten.

**Verlobung im Herrscherhause.** Man schreibt aus Wien: Wie aus München berichtet wird, zirkulirt in dortigen Hofkreisen die Meldung von der bevorstehenden Verlobung des Herzogs Sigfried in Baiern mit der Erzherzogin Maria Annunciata. Herzog Sigfried ist der am 10. Juli 1876 geborene Sohn des verstorbenen Herzogs Maximilian in Baiern und der gleichfalls bereits verstorbenen Herzogin Amalie von Sachsen-Koburg, somit ein Neffe der verewigten Kaiserin-Königin Elisabeth. Erzherzogin Maria Annunciata wurde am 31. Juli 1876 als ältere Tochter aus der ersten Ehe des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig mit der Erzherzogin Maria Theresia geboren.

**König Albert von Sachsen †.** Wie aus Spillenoert telegraphirt wird, ist König Albert von Sachsen vorgestern Abends seinem langjährigen schweren Leiden erlegen. Die entseelte Hülle des Königs wird nach Dresden überführt wo das Leichenbegängniß Montag stattfindet. An demselben werden auch Kaiser-König Franz Josef und Kaiser Wilhelm teilnehmen.

**Schöne, reine, frische Gesichtshaut** ist am raschesten und sichersten durch den Gebrauch von Földes' Margarethen-Crème zu erzielen. Földes' allbeliebte und weltberühmte geschäftlich geschützte Gesichtssalbe enthält gar keine schädlichen Bestandtheile. — Nach einigen Tagen entfernt es Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, und alle Haut-Unreinlichkeiten, glättet die Runzeln und Falten und verleiht dem Gesichte eine feine junge, frische Farbe. Großer Tiegel 2.—, Kleiner 1.— Krone. Seife 70 Heller, Poudre (in 3 Farben) 1.20 Kr. Erhältlich beim Erzeuger Apotheker A. von Földes in Arad und in allen Apotheken. (120 4—5-3)

Die Regulierung des Vega-Kanales.

In der am 19. d. M. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf über die Regulierung des Vega-Kanales verhandelt. Nach dem Vortrage des Referenten betonte Karl Hieronymi in längerer Rede die Nothwendigkeit der Entwicklung der Binnen-Schiffahrt und bezeichnet namentlich die Schiffbarmachung des Vegakanals als überaus wichtig. Er erwartet, daß mit der Schiffbarmachung auch der Bau der Landungsplätze an der Vega ehestens in Angriff genommen werden wird. Ackerbauminister Daranyi betont, die Regierung sei bei dem Ausbau der Wasserwege von einem einheitlichen Plane geleitet. Was den Vegakanal betrifft, so sind die Arbeiten der Schiffbarmachung zwischen Titel und Nagybekerker bereits im Zuge. Die Strecke bis Temesvár wird ebenfalls bald ausgebaut, doch könne der Minister den Zeitpunkt nicht genau bezeichnen. Er bittet die Vorlage anzunehmen. Das Abgeordnetenhaus nahm hierauf die Vorlage einstimmig an.

Stand der Saaten. Laut den im Ackerbauministerium eingetroffenen offiziellen Daten ist der Stand der Saaten folgender: In der ersten Dekade des Monats Juni herrschte wechselndes, theilweise regnerisches, im Allgemeinen jedoch mildes und sogar auch warmes Wetter. In Folge dessen haben sich die Saaten ziemlich gut entwickelt, andererseits hatten sie aber in manchen Gegenden, insbesondere im Alfold und den südöstlichen Theilen des Landes, unter öfterem Platzregen und hier und da auch unter Hagel, in bedeutendem Maße zu leiden, während in den östlichen und westlichen Gegenden, durch Wolkenbrüche und Hochwasser viel Schaden angerichtet wurde. In Folge des milden Wetters, wie auch der Niederschläge und des starken Nebels, welcher letzterer in den letzten Tagen fast in allen Landestheilen zu verzeichnen war, hat sich der Rost in den meisten Gegenden verbreitet, doch blieben bisher die Halme und die Ähren davon verschont; außerdem wurden auch über Insekten viel Klagen laut. Außer den Herbstsaaten haben sich auch die Frühlingssaaten befriedigend entwickelt. Fast überall fiel ausgiebiger Regen, stellenweise sogar schon etwas zu viel, wodurch die Feldarbeiten einigermaßen beeinträchtigt wurden. Der Herbstweizen zeigt eine befriedigende, stellenweise eine sehr schöne Entwicklung; nur an einigen Stellen haben die starken Niederschläge das Wachstum der Saaten beeinträchtigt und außerdem Hagel und Sturm beträchtlichen Schaden verursacht. Auch der Rost verbreitete sich in bedrohlicher Weise. Die Weizenähren gedeihen schön und sind größer, als im Vorjahre. Indessen wäre jetzt schon trockenes Wetter erwünscht, insbesondere mit Rücksicht auf die gestürzten Saaten. Der Weizen wird im Alfold bereits geschitten, stellenweise wurde auch schon mit dem Drusch begonnen: das Resultat ist nicht befriedigend. Eine schöne Entwicklung zeigen die Weizen- und Roggenähren an beiden Donauufern, dann stellenweise zwischen der Donau und Theiß und in Siebenbürgen. Der Mais hat sich, dank dem wärmeren Wetter, schön entwickelt; dergleichen war die Witterung auch der Entwicklung der Kartoffel günstig, während die Gartenpflanzen und Hülsenfrüchte stellenweise in Folge Regenmangels in der Entwicklung zurückgeblieben sind. Der Hopfen gedeiht im Allgemeinen befriedigend. Die Zuder- und Futterrübe steht, mit einzelnen Ausnahmen,

günstig. Auch die Weintraube entwickelt sich im Allgemeinen gut und stellt ein reiches Ergebniss in Aussicht.

Umtausch der Regale-Entschädigungs-Obligationen. Der Finanzminister gibt bekannt, daß der Umtausch der im Besitze der ungarischen Städte und Gemeinden befindlichen vinkulirten viereinhalbprozentigen Regale-Entschädigungs-Obligationen durch die Zentral-Staatskassa, die Budapester Staatskassa und die kön. Steuerämter am 1. Juli d. J. beginnen werde. Die Interessenten werden angefordert, die umzutauschenden Obligationen pünktlich einzureichen, da nach diesen Obligationen die letzten Zinsen am 1. Juli l. J. fällig sind.

Landwirthschaftliche Spiritusfabriken. Das Finanzministerium gibt bekannt, daß die Besitzer der neuen landwirthschaftlichen Spiritusfabriken, welche an dem geringer versteuerten Spirituskontingent theilhaftig werden wollen, ihre diesfälligen Ansprüche spätestens bis 1. September 1902 bei der für den Standort der Fabrik zuständigen Finanzdirektion anzumelden haben. Der Anmeldung ist auch die verpflichtende Erklärung beizulegen, daß die Einrichtung der betreffenden Fabrik von ungarischen Fabriken werde beschafft werden. Auch ist bis zu dem Anmeldungsstermine die geesiglich bemessene Kaution zu erlegen.

Blumenfreunde! Die Anwendung von „Florol“ Blumendünger-Extrakt erzielt eine wunderbare Wirkung auf Entwicklung, Farbenpracht und Geruch der Blumen. Per Post franko gegen 1, 2.50 oder 4 Kronen durch Paul J. Waltersdorfer, Droguist, Budapest, VII., Kerepesi-ut 8/s. (212-32)

Ein Opfer seines Berufes. Aus Nima-hombat wird geschrieben: In der Nachbargemeinde Sebespatat fand dieser Tage eine Bauernunterhaltung statt, bei der unter der Dorjugend eine gewaltige Balgerei entstand. Die Bauernburischen bedienten sich ihrer Messer und mehrere von ihnen erhielten lebensgefährliche Verletzungen. Als man dem Dorfrichter Peter Judel hiervon Nachricht brachte, nahm er seinen Richterstab und wollte unter der Jugend die Ruhe herstellen. Allein die Messerhelden überstelen nun ihn und richteten ihn mit Messern und Stöcken so arg zu, daß der hochbetagte Mann blutüberströmt zusammenbrach und nach kurzem Ringen starb. Nach geraumer Zeit langte aus der Nachbarortschaft die Gendarmerie an und verhaftete die Uebelthäter.

Den eigenen Sohn erschossen. Der Sohn des Malder Landwirthes Stejan Gera, der Soldat Johann Gera, kam dieser Tage mit kurzem Urlaube nachhause und forderte Geld von seinen Eltern. Der Vater, selber arm, mußte dieses Verlangen abschlagen. Der unnatürliche Sohn griff nun seine Eltern mit einer Hacke an, zündete eine Heutrisse an und wollte seinen Vater in die Flammen werfen. Der Vater flüchtete in eine Getreidescheune, ergriff eine daselbst befindliche Flinte und schoß seinen Sohn nieder. Die Leiche des Sohnes wurde in die Todtenkammer des Malder Spitals, der Vater ins Polizeigefängniß gebracht.

Goldene Hochzeit dreier Geschwister. In Lärnis bei St. Pölten begeben am 23. d. drei Geschwister, zwei Schwestern und ein Bruder, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubelpaare, die vor fünfzig Jahren an einem und demselben Tage ihre Hochzeit feierten, sind Herr und Frau Schrittwieser, Herr und Frau Darböck, Herr und Frau Barenbaum. Gleichzeitig mit der goldenen Hochzeit dieser drei Geschwister feiert auch der Enkel eines dieser Paare seine Hochzeit.

Durch einen Hahn getödtet. Aus Zimony wird berichtet: Das zweijährige Töchterchen des Gutsbesizers Bratovics spielte auf dem Hühnerhofe des väterlichen Gutes, als plötzlich ein großer Hahn auf das Kind losstürzte und wüthend auf das kleine Mädchen losgriff. Er pickte ihm beide Augen aus und hauchte schließlich die Gehirnschale durch, so daß der Schnabel des Thieres in das Gehirn eindrang, wodurch der Tod des Mädchens sofort herbeigeführt wurde.

\* Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (47b-x-2)

Unbestritten den ersten Platz sowohl als Zusatz zum Bohnenkaffee wie auch als Ersatz für denselben nimmt heute Kathreiners Kneipp-

Malzkaffee ein. Er verdankt dies dem Umstand, daß, neben seinen sonstigen Vorzügen, er allein Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt. Eine große Zahl von Gutachten ester Autoritäten bestätigt dies. Der berühmte Prof. von Pettenlofer erklärte: „Durch seinen kaffeeähnlichen Geschmack überragt er alle anderen Kaffeeurrogate wesentlich.“ Andere sagen: „Er besitzt äußerst intensiv Geruch und Geschmack nach gebranntem Bohnenkaffee.“ „Sein Aroma ist besonders kräftig, kaffeeartig und rein.“ „Er besitzt in nachweisbarer Menge aromatische Bestandtheile, welche auch dem Bohnenkaffee eigen sind.“ „Mehrfache Versuche ergaben übereinstimmend, daß er als ein dem Bohnenkaffee sehr nahekommenendes Präparat zu bezeichnen ist.“ „Durch den Gehalt an aromatischen Stoffen ist Kathreiners Malzkaffee in seinem Gemüthwerthe dem eigentlichen Kaffee sehr ähnlich“ etc. etc. Es ist daher erklärlich, daß seine Beliebtheit und allgemeine Verwendung stetig zunimmt und er sich immer mehr als schmackhafter und gesunder Familienkaffee einbürgert. (ad 7)

Wie wir erfahren, hat die Ungarische Estompe- & Wechsel-Bank, dieses vornehme, durch ihre Coulanze, allgemein bekannte hauptstädtische Geldinstitut neustens eine Hypothekar-Abtheilung ins Leben gerufen und empfehlen wir das in unserer heutigen Nummer erschienene diesbezügliche Inserat besonders der Aufmerksamkeit der Landwirthe. (ad 210)

\* Wir machen unsere geehrten Leser auf das Inserat der Uhrenfabrik und Exporthaus Hanns Konrad in Brüz (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Waaren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungsmedaillen als auch durch Verleihung des kaiserlichen Adlers unzweifelhaft dargelegt ist. Die Firma, welche sowohl im In- wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommée genießt, versichert nur echte vom k. k. Münzamt punzirte Gold- und Silberwaren und garantiert christlich für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preis-Kataloge werden auf Verlangen gratis und franko versandt. (Siehe Inserat.)

Verlangen Sie gratis und franko den eben neu erschienenen höchst interessanten Katalog über Seidenstoffe und Seidenwaren von der Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griedler & Cie., Zürich (Schweiz). Seidenstoff-Proben umgehend.

Handels- und Marktbericht.

Nagybekerker, 20. Juni 1902. (Amtliche Marktpreise.) Weizen bester Nr. 9.70 per 50 Kilogramm, mittl. Nr. 7.—. Erste beste Nr. 5.60, Safer Nr. 7.—, Kulturung in Kern Nr. 5.—. Nr. 50 Kilogramm. Kulturung in Kolben 200 Kilo Nr. 0.—. Raps Nr. 9.30, Sen Nr. 2.80. Erdäpfel (neu) Nr. 4.12

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Gr.-Beckerker l. u. Matrikel-amte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

- A u s g e b o r e: Babitskus Bucevich, gr.-or., Landmann, mit Emilie Borigth, gr.-or. — Johann Puntla, r.-l., Landmann, mit Maria Bartha, r.-l. — Jakob Lull, r.-l., Maurer, mit Ebereska Lillinger, r.-l. — Destler Lipshay, r.-l., Landmann, mit Maria Gera, r.-l. — Georg Turcsan, gr.-or., Landmann, mit Anna Kuncsch, gr.-or. E b e n: Benedikt Hoffmann, isr., Kaufmann, mit Friederike Kovács, isr. — Florian Gurelov, gr.-or., Tagelöhner, mit Danica Stanulov, gr.-or. — Joh. Kovács, r.-l., Bahnarbeiter, mit Maria Boguár, r.-l. — Stefan Birovlevits, gr.-or., Pantoffelmacher, mit Helena Dimitrievics, gr.-or. — Dushan Grutin, gr.-or., Tagelöhner, mit Zsivlo Stojancev, gr.-or. — Joh. Hochholzer, r.-l., Keller, mit Anna Berger, r.-l. — Anton Gercz, r.-l., Landmann, mit Veronika Batsagb, r.-l. G e b o r e n e: Sabbos Danulov, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Anna Ráger, r.-l., Diensthote, ein Mädchen. — Josef Csabó, r.-l., Schlosser, ein Mädchen. — Anton Dormuth, r.-l., Schriftsetzer, ein Knabe. — Wilhelm Matiegla, r.-l., l. n. l. Oberstlieutenant, ein Knabe. — Alex. Ráhu, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Franz Kalo-csary, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Zsiva Stojalov, gr.-or., Pantoffelmacher, ein Mädchen. — Maria Weber, ref., ein Mädchen. — Deborah Kobu, isr., ein Mädchen. — Rosa Barga, r.-l., Diensthote, ein Knabe. — Ludwig Holleffy, r.-l., Kom.-Ranzlist, ein Knabe. — Paul Selteres, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Franz Róda, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. V e r s t o r b e n e: Peter Petkov, gr.-or., 2 Jahre, Bronchialkatarrh. — Sela v. Rosenlov, sen. r.-l., pens. Notár, 72 Jahre, Herzschlag. — Lyubicia Kazlovacska, gr.-or., 4 Monate, Bronchialkatarrh. — Zsma Barja, r.-l., Diensthote, 18 Jahre, ertrunken. — Josef Rijs, r.-l., Amtsdienner, 68 Jahre, Lungenerkrankung. — Theresia Schiller, r.-l., 2 Monate, Darmkatarrh. — Anton Reip, r.-l., 4 Monate, Krämpfe. — Rath. Eulics, geb. Stojkovic, gr.-or., 71 Jahre, Herzleiden. — Katharina Szál, geb. Wächter, r.-l., 76 Jahre, Hirnschlag.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckerker Leichenvereines“ ist gestorben: Nr. 19. Josef Rijs.



Bestes Mischwasser zum Wein. Wohlgeschmeckendes Tafelwasser. Als schleimlösendes Heilgetränk bei allen katarrhalischen Affektionen. Aerztlich empfohlen! Von bester Wirkung! 27-26 24

**Groß-Beckereker Krankenunterstützungs-Verein**

Krankengeld wurde in der 24. Woche für 9 Mitglieder 47 Kr. 26 Hell. ausbezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Wieser**  
Hauptmitarbeiter: **Maria Zambora.**

Gingefendet. \*)

**Jährliche Produktion 39 Millionen Büchsen**



**NESTLÉ'S Kindermehl**

Vollständige Nahrung für Säuglinge u. Magenranke enthält beste Alpenmilch.

Täglicher Milchverbrauch 184000 Liter.

209-122

Bei den häufig vorkommenden Verfälschungen von Seifen ist es geboten, genau auf die Echtheit der Marken zu achten. Die in den Anzeigen von **Berger's** medizinischen und hygienischen Seifen abgedruckte Schutzmarke muß auf allen Verpackungen, Etiketten, Gebrauchsanweisungen und auf den Seifen selbst ersichtlich sein. Nachahmungen sind zurückzuweisen, da nur den echten seit 30 Jahren im Verkehr befindlichen **Berger'schen** Seifen von **G. Dell & Co.**, die altbewährte vorzügliche Wirkung zukommt. Jede echte **Berger'sche** Seife trägt die hier abgebildete Schutzmarke. In allen Apotheken. (1900-21)



**Kauft Schweizer Seide!**

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Spezialität: **Bedruckte Seiden-Foulard, à Jour-Gewebe, Roh u. Waschseide** für Kleider u. Blousen, v. Kronen 1.15 an per Meter. (78a-26 10)

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export.

Das beste und zuträglichste **Erfrischungs-Getränk**, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äusserst wohlgeschmeckende Mischung ergibt, ist

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

reiner alkalischer SAUERBRUNN

Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

216b-15.1

\*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einleger die Verantwortung.

**Inserate.**

In meinem Hause in der Gradnuzca ist eine

**Parterre-Gassenwohnung,**

bestehend aus 3 Gassen- und 2 Wohnzimmer, Vorzimmer, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlage, separirtem Boden und gemeinsamer Waschküche, sofort zu vermieten.

In die Wohnung ist elektrische Beleuchtung eingeführt.

**Dr. Franz Stassik.**

222-11

**Wetz-Steine**

beste Qualität bei **Philipp Kremer,**  
Magyar uteza 317/20. (207-33)

**KWIZDA's Korneuburger Viehnähr-Pulver**



Diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh u. Schafe  
Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch bei Mangel an Pressluft, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe gegen Knochenbrüchigkeit. Preis 1/2 Schachtel K. 1.40, 1/2 Schachtel 70 h. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien. Haupt-Depot: **Franz Joh. Kwizda**, kais. u. königl. österreich-ungarischer, königl. rumänischer u. fürstl. bulgarischer Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg b. Wien

83II-20.7

Zahl 1269. — Wais. 1902.

**Lizitations-Rundmachung.**

Von Seite des Waisenamtes der Stadt Nagybeker wird hiemit kundgemacht, daß die in der Temesvárer und Landongasse gelegene im Grundbuche der Gemeinde über Nagybeker G. P. B. 1484 und C. Nr. 1513 gelegene und das Eigentum der minderjährigen Eva und Theresia Engelbinger bildende aus einem Hause sammt Intravillan bestehende Realität am **8. Juli 1902, um 3 Uhr Nachmittags**, an Ort und Stelle im Wege der öffentlichen Privatlizitation verkauft wird, wozu Kauflustige mit dem auf den Ausrufungspreis, Schätzungswert von 10.112 Kr. entfallenden 10% igen Vadium versehen, hiemit eingeladen werden.

Die Lizitationsbedingungen können bis zum Lizitationstage täglich im Stadthaus, Kanzlei des II. Senators eingesehen, eventuell beim Vormund Josef Engelbinger erfragt werden.

Aus der in Nagybeker am 14. Juni 1902 abgehaltenen Waisensitzung.

**Dr. Josef Grandjean,**  
Bürgermeister,  
als städt. Waisensubst.-Präses.

221-3-1

**CACAO**



**SUCHARD**  
GRAND PRIX  
PARIS 1900.

**Ich vermiethe vom 1. Mai 1. J. an mein ganzes Haus.**

Daselbe enthält eine Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Kammer, Waschküche, Keller, Boden und Holzlage, hat einen parkierten Hof und einen Geflügelhof, sowie einen Obst- und Küchengarten; endlich ist im Hause auch eine circa 20 Meter lange Kutschkötterta.

Näheres zu erfragen bei **Witwe Johanna Krsztics** neben dem Hause, oder **brieflich** beim Unterfertigten in **Módos.**

**Johann Krsztics,**

Advokat. (119-x.13)

**Ungarische Escompte & Wechsler-Bank**

Budapest. V., Dorothea-Gasse 6., im eigenen Hause.

Eingezahltes Actien-Capital  
**30 Millionen Kronen.**

Die Bank hat neuestens das

**Hypothekar-Geschäft**

in ihren Wirkungskreis aufgenommen und gewährt

**Hypothekar-Darlehen auf Grundbesitz**

und grosse städtische Zinshäuser auf Grund **4-procentiger Pfandbriefe** eigener Emission zu den vortheilhaftesten Bedingungen bei **20 jähriger, 30-, 40-, 50-, 60-, 65- und 70-jähriger Amortisation.**

Die Einreichungen werden auf das rascheste erledigt, jedwede Anfrage binnen **48 Stunden beantwortet.** 210-2.2

Zahl 590 — Adm. 10.880/1902. (220-1.1)

**Concurs.**

Es wird hiemit kundgemacht, daß der Gemeinderath der Stadt Nagybeker laut Beschluß Zahl 25/901 und 165/902 zu Gunsten der Verpflegungsanstalt der Temesvárer kön. ung. staatlichen Holz- und Metallgewerbe-Fachschule zwei Gratisverpflegungsplätze gegründet hat, es werden daher alle diejenigen aus Nagybeker stammenden Jünglinge, die auf diese Gratisverpflegungsplätze zu reflektieren gesonnen sind, hiemit aufgefordert, ihre Gesuche mit den ihre Nagybekerer Abstammung, dann die Aufnahme in die oberwähnte Fachanstalt nachweisenden Zeugnissen versehen, **bis längstens 20. Juli 1. J.,** beim Magistrat der Stadt Nagybeker einzureichen.

Aus der am 12. Juni 1902 abgehaltenen Sitzung des Magistrates der Stadt Nagybeker.

**Dr. Josef Grandjean,**  
Bürgermeister.

Број 10.880. адм. 1902.

**Објава.**

Овим се до општег знања ставља, да је ооварошко представништво са закључком под бр. 25/900 и 165/902, два бесплатна места за Темшварску дрварску школу основало; позивају дакле сви Вел. Бечкеречки младићи, који на ово основни бесплатна места желе компетовати, да своје молбеница са нужним сведоцима ово варошком магистрату до **20. јула** ове године поднети изволе.

У Вел. Бечкереку из седнице варошког магистрата, држано 12. јуна 1902. године.

**Др. Јосиф Гранджан,**  
градоначелник.

## Sommer-Seiden

und Foulardsstoffe, letzte Neuheiten in einfachen bis hocheleganteren Mustern in glatt, sagonirt etc. An Private porto- und zollfrei direkt zu Engros-Preisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Wasser franco. Briefporto nach der Schweiz 25 Heller.

Seidenstoff-Fabrik-Union

**Adolf Grieder & Cie, Zürich** (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

(33-47 25)

Zahl 560 — 9184. Adm. 1902.

(218-2.1)

### Lizitations-Kundmachung.

Von Seite des Magistrates der Stadt Nagybecskerek wird hiemit kundgemacht, das auf Grund des Beschlusses des Gemeinderathes die das Eigenthum der Stadt bildende und nach dem faktischen Bestände 9 Joch 369 □ Klafter betragende theils schon tragende, theils noch unter Bepflanzung stehende Weingartenanlage entweder ganz, oder eventuell in kleineren Parzellen am **7. Juli 1. J., um 9 Uhr Vormittags**, im Stadthause, Kanzlei des II. Senators abzuhalten, den öffentlichen Lizitation dem Meistbietenden auf ewig verkauft wird, wozu Kauflustige mit dem auf den Ausrufungspreis von 17.357 Kr. 12 H. entfallenden 5%igen Badium versehen, hiemit eingeladen werden.

Falls sich für den ganzen Complex kein Käufer findet, so wird der bezeichnete Grundcomplex auf 8 kleinere Parzellen vertheilt, der Lizitation ausgesetzt werden, und ist der Schatzwerth und Ausrufungspreis der kleineren Parzellen in den Lizitationsbedingungen separat festgestellt, welche Lizitationsbedingungen bis zum Lizitationstage täglich während der Amtsstunden im Stadthause, Kanzlei des II. Senators eingesehen werden können.

Nagybecskerek, am 12. Juni 1902.

**Dr. Josef Grandjean,**  
Bürgermeister.

1115. kig. sz. 1902.

219-3.1

### Arverési hirdetmény.

Alólirott községelöljáróság által ezenel közhírré tétetik, hogy a képviselőtestület folyó évi június hó 12-én 10. gyk. 1902. szám 54. pont alatt kelt határozata értelmében Idvor község tulajdonát képező 540 katasztrális hold réti szántóföld (Csaiszik) folyó évi október hó 15-től számítandó 6 egymásután következő évre, azaz 1908. évi október hó 15-ig, illetve a kukoricatörés teljes befejeztéig folyó évi július hó 17-én d. e. 9 órakor a község tanácsstermében zárt írásbeli versenytárgyalással összekötött szóbeli nyilvános árverés útján haszonbérbe fog adatni.

Kikiáltási ár egy évre 20.000 korona, az árverezni szándékozók az árverés megkezdése előtt a községi bíró kezéhez 2000 korona bánatpénzt tartoznak letenni.

A zárt írásbeli ajánlattevők kötelesek ajánlatuk mellé 2000 korona bánatpénzt csatolni; az ajánlatban világosan kiteendő a megígért évi haszonbér és hogy az ajánlattevő az árverési feltételeket, melyek a hivatalos órák alatt a jegyzői irodában bármikor betekintheők és lemásolhatók, ismeri és azok rendelkezésének mindenben aláveti magát.

Hiányosan felszerelt, le nem pecsételt vagy a szóbeli árverés befejezte után beadott ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Kelt Idvoron, 1902. évi június hó 14-én.

Bakonyi László,  
segédjegyző.

Marjanov Ilija,  
bíró.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 3 großen Zimmern, Vorzimmer etc., in der **Maria Theresia-Gasse Nr. 8**, gegenüber dem Volksgarten, ist vom **1. August an** zu vermieten.

(213-32)

### Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private „Erste Uhrenfabrik in Brüx“

**Hanns Konrad**

Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus in Brüx Nr. 33, Böhmen.

Gute Nickel-Rem.-Uhr . . . fl. 3.75

Echt Silber-Rem.-Uhr . . . fl. 5.80

Echte Silberkette . . . . . fl. 1.20

Nickel-Wecker-Uhr . . . . . fl. 1.95

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungs-Medaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preiskatalog gratis und franco.



## Stahlbad Szliács, ob.-Ungarn.

Einzig bekannte Eisentherme, reich an Kohlensäure.  
Eisenreichste Trinkquelle für den internen Gebrauch.  
Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Unübertroffen bei Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Nervenleiden, Lähmungen, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten und anstrengenden Arbeiten.  
Als Badeärzte fungiren die Herren: Dr. M. Grünwald, Dr. J. v. Moinar und Dr. J. Stern. Reise von Wien in 9 Stunden, aus dem Norden über Oderberg, von da in 5 Stunden, aus dem Süden über Budapest, von da gleichfalls in 5 Stunden. Plakate von Szliács in allen grösseren Bahnstationen affichirt.  
Ausführliche Auskünfte und Prospekte über Reise, Wohnungen, Preisermässigungen in der Vor- und Nachsaison etc. ertheilt die

(158-10 9)

Badedirektion in Szliács, Sohler Komitat.



**CLAYTON & SHUTTLEWORTH**  
Filiale: TEMESVAR, Herrngasse 1 (nächst dem Josefstädter Bahnhofe)  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

**Locomobilen und Dampfdreschmaschinen** von 2½ bis 12 Pferdekraft,  
Stroh-Elevator, Göpel-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmühlen,  
Trieurs, Gras- und Getreidemäher, Heureschen, Eggen, Häcksler, Rübenschneller,  
„COLUMBIA-DRILL“ allerbeste Säemaschinen, Planet Jr. Hackmaschinen,  
Kukurutzrebler, Schrot- und Mahlmühlen, Universal-Stahlpflüge, zwei- und dreischarige Pflüge, sowie alle Gattungen landw. Maschinen zu den billigsten Preisen.  
Illustrirte Preiskataloge auf Verlangen gratis und franco.



## Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt in Wien.

### Kundmachung.

Die „Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt“ beehrt sich hiermit ihren v. t. Versicherern bekannt zu geben, daß der laut Spezial-Bilanz pro 1901 im Sinne der allgemeinen Gewinnbestimmungen im laufenden Jahre zur Vertheilung gelangende

**Gewinn-Antheil 41 Prozent der einjährigen reinen Prämie**

beträgt, welcher ab 15. Juli a. e. an die Bezugsberechtigten zur Auszahlung gelangt.

An diesem Gewinn-Antheile, welcher die Gesamt-Dividende für die abgelaufene dreijährige Anwartschaftsperiode der in die nachbenannten Jahresgruppen fallenden Versicherungen mit garantirt. m. Gewinn-Antheile darstellt, participiren alle jene in den Jahren 1884, 1886/87, 1889/90, 1892/93, 1895/99 und 1898/96 mit Gewinn geschlossenen Versicherungen, welche im Sinne der Gewinnbestimmungen heuer bezugsberechtigt sind, wovon die betreffenden Parteien auch einzeln brieflich verständigt werden.

Wien, am 10. Juni 1902

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

IX./I. Maria-Theresienstrasse Nr. 5

in Nagybecskerek **M. HIRTENSTEIN**, Hauptagent.

2.3-1.1

**Generalvertretung der Maschinenfabrik der k. ung. Staatseisenbahnen**  
**BUDAPEST, Váci-körut 32. szám**

empfehl die in der Maschinenfabrik der k. ung. Staatseisenbahnen gebauten  
 4-, 6-, 8-, 10- u. 12-pferdekräftigen DAMPF-DRESCHGARNITUREN,  
 14-, 16- und 20-pferdekräftigen COMPOUND-LOCOMOBILE, ferner  
**„MILLENNIUM“** Grasmähmaschinen, Haufenwerfer- und Garbenbinder-  
 Erntemaschinen neuester Konstruktion,  
 sowie auch die in der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik der öst.-ung. Staats-eisenbahn-Gesellschaft in Resicza  
 erzeugten PFLÜGE mit Stahlguss Pflugköpfen, System SACK, und sonstige landwirthschaftlichen Geräte.  
 Ausschliesslicher Vertreter: SINGER & PALMER, Temesvár. 159-10.10

**Allein echter englischer**  
**Apotheker A. Thierry's Balsam**  
 sanitätsbehördlich geprüft und begutahtet. 137 52 12

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt die Hypochondrie u. Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- u. Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund u. Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfirene Glieder, Krätze, Rände und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend!** Vor Fälschungen schützt am besten der direkte Bezug von der Fabrik in Original-Falzkartons franko jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegovina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

**Warum leiden Sie?** wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht u. Sie fast immer jede schmerz-hafte und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von **Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe**

von ausserordentlicher Zugkraft in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenbrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfirenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenläufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss. Diese heilen in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegen-theile je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge u. Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei angebotenen werth- u. wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden albewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätbig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man direkte und adressire:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
 Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

**~ NEUHEITEN ~**  
**PARIS-WIENER**  
 MODE-  
**DAMENHÜTE**  
 ELEGANTE  
**SCHIRME, AUFPUTZE,**  
**HERREN-HEMDEN UND**  
**CRAVATEN, STÖCKE**  
 BILLIGST BERECHNET.  
**= BYCICLES =**  
 UND ALLE INS MODE- UND NÜRN-  
 BERGERFACH SCHLAGENDE ARTIKEL.  
 AUF DAS LAND HINAUS SENDE ICH  
 BEREITWILLIGST MUSTERCOLLECT.  
 TELEPHON NR. 163.  
**PETER MERSDORF,**  
 HUNYADI GASSE, SCHINDELAS'SCHES  
 HAUS.  
 116-20,14

Eine  
**Wohnung**  
 bestehend aus 2 Zim-  
 mern, Küche u. Neben-  
 räumlichkeiten ist so-  
 fort zu vermieten.  
 Zápolya-Gasse Nro. 1.  
 154-x.11

**Die Bodenkreditanstalt**  
 in Hermannstadt  
 gewährt unter äusserst günstigen Bedingungen  
**Hypothekardarlehen**  
 gegen 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-, 38- und 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-jährige Rückzahlung (Amortisation) in halbjährigen Annuitäten, welche Zinsen und Kapitalsabzah-  
 lung in sich begreifen. Die Darlehen werden in barem Gelde im vollen Nennwerth der Pfandbriefe ausbezahlt.  
 Darlehen vermittelt und alle näheren Auskünfte ertheilt bereitwilligst  
**L. KADELSBURGER.**  
 206-5.3

Ich erlaube mir hiemit einem p. t. Publikum so auch den Herren Kaufleuten zur Kenntniss zu bringen, dass ich mein  
**Geschäft**  
 in das  
**serbische Kirchengebäude**  
 (neben dem Hotel Krone)  
 verlegt habe, wo alle Gattungen **Pantoffel**, so auch **genagelte Bockskor**, **Turn- und Hunya-Schuhe**, **Holzschuhe mit Lederobertheil** für Butterfabriksarbeiter, Gärber, sowie für in Wasser arbeitende Personen, zu den billigsten Preisen zu bekommen sind. Für solide und gute Waare wird garantirt. Mich und meine Fabrikate bestens empfehlend, achtungsvoll  
**Franz Kónya,**  
 Pantoffelmacher-Meister  
 in Nagybeeskerek.  
 77-10.10

**Sommer- u. Herbst-Saison**  
1902

**Echte Brünnener Stoffe**

<p>Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, complete Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur</p>	<table border="0"> <tr><td>fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter</td><td rowspan="4" style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</td><td rowspan="4" style="vertical-align: middle;">echter Schafwolle.</td></tr> <tr><td>fl. 6.— und 6.90 von besserer</td></tr> <tr><td>fl. 7.75 von feiner</td></tr> <tr><td>fl. 8.65 von feinsten</td></tr> <tr><td>fl. 10.— von hochfeinsten</td><td></td><td></td></tr> </table>	fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter	}	echter Schafwolle.	fl. 6.— und 6.90 von besserer	fl. 7.75 von feiner	fl. 8.65 von feinsten	fl. 10.— von hochfeinsten		
fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter	}	echter Schafwolle.								
fl. 6.— und 6.90 von besserer										
fl. 7.75 von feiner										
fl. 8.65 von feinsten										
fl. 10.— von hochfeinsten										

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage,

**Siegel-Imhof in Brünn.**

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. 156-20.13

Die Vortheile der Privatkundschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

**BLICKENSERFER**  
Schreibmaschine

vereinigt bei einfachster und garantirt dauerhafter Construction in einer Maschine die Hauptvorteile aller Systeme. Sichtbare Schrift, auswechselbares Typenrad in allen Schriften und Sprachen.

In wenigen Jahren  
68.000 Maschinen **Preis 175 und 225 Mk.** abgesetzt.

Vorführung oder Probesendung bereitwilligst. Katalog franco.



(D. R.-P. Nr. 53295, 59697 64836, 70716, 81061.)

**Groyen & Richtmann, Filiale Berlin**

Mauritiussteinweg 84 und Hohestrasse 105 Kronenstrasse 68/69.

**Köln.** 201-20.4

Indicationen: Alle katarthaltigen Erkrankungen der Athmungsorgane und des Verdauungstractes, sowie Glutarmuth etc. Contra-Indication: Schwindelucht.

**Curort Gleichenberg.**

Alkalischi-muriatische Quellen: Constantin- und Emmaquells; alkalischi-muriatischer Eisenlauerling; Johannisbrunnen; reiner Eisenlauerling; Klausenquelle; Moles, sterilisirtes Milch (Trockenfütterung), Sefyr, Quellsol-Inhalation, Inhalation v. Lichtnabeldämpfen, beide in Einzelcabineten; Respiratione-apparat, pneumatische Kammer, Süß-Mineralwasser- und moussirende Calorifactorbäder, Lichtnabel- u. Stahlbäder, Große hydrotherapeutische Anstalt, Serravallo, Milde, fruchtbar, saubere, windstille Luft, waldige Hügelandschaft.

Auskünfte und Prospekte gratis. Wohnungs- u. Wagenbestellung bei der Curdirection Gleichenberg.

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

**Moll's Seidlitz-Pulver**

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Mag-krampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutausschoppung, Gämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichsten Heilmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

---

**Moll's Franzbranntwein u. Salz**

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleistombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Heilmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.90.

---

**MOLL'S KINDERSEIFE.**

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80. Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL's Schutzmarke versehen. 47-x.24.

Haupt-Versandt durch

**Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.**

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt. In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depot in Groß-Beeskereker: Josef Kellner, Apotheker.

Gefertigter beehre mich einem p. t. Publikum zur w. Kenntniß zu bringen, daß ich mich als

## Zimmermaler

am hiesigen Plage etablirt habe. Meine in Buda-pest und anderen großen Städten auf dem Gebiete meines Faches gemachten praktischen Erfahrungen befähigen mich die mannigfaltigsten Malerarbeiten, die Einfachsten wie auch die Kunstvollsten (Freihand-Malerei) ausführen zu können.

Nähere Auskunft kann eingeholt werden bei der Firma **Martin Deutsch** in der Tomajchovayer-Gasse wie auch in meiner Wohnung.

Mit dem gütigen Wohlwollen des p. t. Publikums empfehend, zeichne ich mit

aller Achtung

**Ludwig Hajduska,**  
Zimmermaler,  
Temesvárer-Gasse, Boleszny'sches Haus.

(217-3.2)

## Gasthaus-Verpachtung.

Das grosse  
**Gasthaus**  
in **Bótos**  
(Torontáler Komitat)

ist sofort  
zu verpachten.

Näheres bei  
Wtw. Emilie Dobrojevic,  
Bótos (708-3.2)

Frischen  
**Liptauer Maikäse**

in anerkannt vorzüglicher Qualität offerirt **Peter Makovicky**, Käsefabrik in Liptó-Rosenberg. In allen Delicatessenhandl. zu haben.

(177-10.8)



**EDUARD STEFANY**

Grossbeeskerek, Nicky-Gasse, (vormals Gröb) empfiehlt dem p. t. Publikum seine

**Sattler-, Lackirer- u. Rierner-Werkstätte.**

Alle in das Wagenbauer-, Sattler-, Lackirer-, Rierner-, sowie Wagner- und Schmied-Handwerk schlagende Neu- und Reparatur-Arbeiten werden pünktlich, gewissenhaft und billigst ausgeführt. 126-20.13



# Illustriertes Unterhaltungsblatt

Beilage zum  
Groß-Becsterker Wochenblatt.

Verlag von Fr. Paul Fleiß, Buch- und Steindruckerei, Groß-Becstereck.



## Im Kampfe ums Glück.

Roman von Ferd. Bruner.

(Fortsetzung.)

Es war nahezu elf Uhr, und schon mehrmals waren an Arndorfs Ohren leise geflüsterte, unangenehme Worte gedungen. Er hatte deutlich gehört, wie Räden vorhin mit zwei anderen Herren angestoßen hatte auf den „verlorenen Bräutigam“. Die Situation wurde von Minute zu Minute für ihn peinlicher. Eben als Fritz mit Frau Arndorf einige Worte über das Ereignis des Abends sprechen wollte, kam Räden herangetänzelt. „Baron, meine Gnädigste,“ entschuldigte er sich, „aber ich komme gewissermaßen als Deputation, entsendet von der ganzen Gesellschaft. Unsere vereinigten Bitten waren nicht im Stande, Fräulein Martha zu bewegen, uns ein kleines Lied zu singen; wir müßten aber auf diesen köstlichen Genuß nicht verzichten, und so bitten wir Sie, gnädige Frau, Ihre Bitten mit den unseren zu vereinen, damit das gnädige Fräulein doch irgend eine kleine Weise singt.“

In liebenswürdigster Weise sagte dies Frau Arndorf zu, und ihren Bitten, die von Fritz auf das wirksamste unterstützt wurden, gelang es, Marthas Einwilligung zu erhalten. Fritz bot Martha den Arm und führte sie zu dem Klavier. Auf ihren ausdrücklichen Wunsch begleitete er auch ihren Vortrag:

„O traute Stund', o heil'ge Stund' —  
Gott weiß drum, wie das thut.  
Wenn bang verzagt und wonnig wund  
Jung Herz am anderen ruht.  
Das träumt erglühten Angesichts,  
Wie Rot aus Knospen quillt;  
Das denkt sich nichts und sagt sich nichts,  
Ihr Herz pocht gar zu wild.“

(B. Blüthgen.)

Leis-dustig, durchbebt von Glückszahnen, das der Erinnerung geweiht und doch ein Zukunftshoffen in sich trägt, klang's aus dem Liede. Ehrlicher Applaus erscholl, als es verklungen war, und alle bestürmten Martha, weiter fortzufahren. Aber diese schüttelte stumm mit dem Kopfe, und auch Fritzens Bitte war nicht im Stande, sie zu einem anderen Entschlusse zu bringen. Sie trat ans Fenster und schaute hinaus in die sternenhelle Winternacht. Am nächtlich-dunklen Himmel strahlten im flimmernden Glanze Milliarden Sterne. Der freundliche Mond zog seinen lichtumwobenen Pfad in Weltenfernern, und seine Silberwellen tauchten alles in matten Schimmer. In scharfen Konturen zeichneten sich die weitläufigen Gehöfte des Gutes, und über der Chamottefabrik stieg eine hohe Dampfäule empor, wie ein riesiger Finger, der zum Himmel zeigt.

Auch Räden war an eines der Fenster getreten, und die stille, eigenartige Poesie der Winternacht regte ihn so an, daß er plötzlich den Vorschlag machte: „Wie wäre es, wenn wir uns einmal in der Stille der Nacht die Chamottefabrik unseres wertgeschätzten Freundes, des Herrn Arndorf, ansehen würden? Insbesondere den Hochofen, in dessen glühendem Innern gerade jetzt Tausende von Ziegeln ihrem Werden entgegenreisen. Ein kleines Viertelstündchen genügt ja zu dieser Exkursion, die etwas Romantisches an sich trägt. Horchen wir also, wie die Gelehrten sagen, ein bißchen dem Pulschlage des neuen Lebens, das in den Adern des Hochofens pocht.“

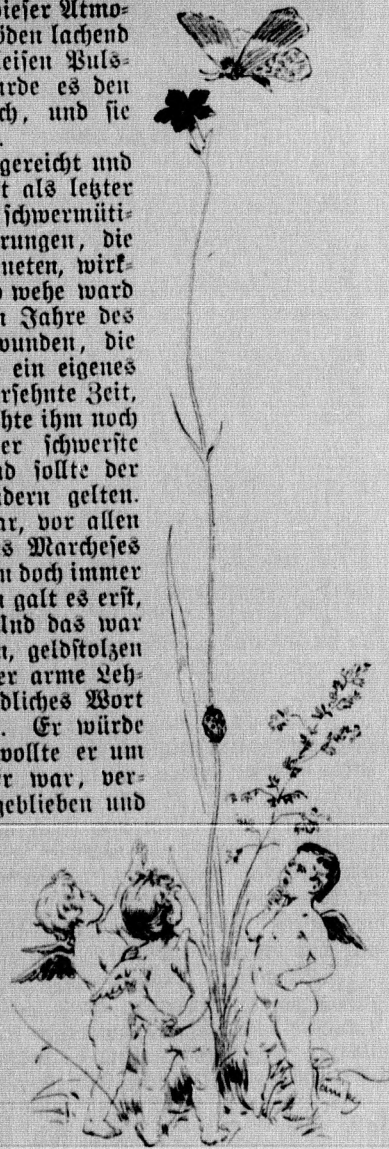
Wie seltsam der Vorschlag auch sein mochte, den Räden in seiner beginnenden Weinlaune machte; die Gesellschaft stimmte ihm begeistert bei, und nachdem die nötigen warmen Hüllen herbeigeschafft waren, begab man sich auf den Weg. Weiteres Plaudern

und Lachen kürzte ihn. Arndorf verbarg mit weltmännischem Geschick seinen Aerger über die „Narrenidee“ Räden, wie er sie im stillen nannte, und machte den Cicerone. Andererseits war es ihm angenehm, die Aufmerksamkeit der Gesellschaft von der ihm immer peinlicher werdenden Abwesenheit des Marchese abzulenken.

Dies gelang denn auch für die kurze Zeit der kleinen Exkursion vollständig. Denn der seltsame Gang durch die Fabrikräume beim matten, ungenügenden Lichte einiger trüb brennenden Lampen, die der Wächter in aller Eile angezündet hatte, brachte die Gesellschaft auf andere Gedanken. Geipenstig, halb im tiefsten Schatten, halb von schmalen, fahlem Lichtstreifen berührt, lag das mächtige Rädergetriebe wie ein eherner Riesenkörper im Schlafe, den mutwillige Menschen sich gestört. In dem Räder- und Mädchengewirre, in den Transmissionsriemen spielten die leuchtenden Schatten und malten bizarre, verzerrte Figuren an die Wände. Eine dumpf-feuchte, von dem eigenartigen Geruch des Thones geschwängerte Luft erfüllte die Fabrikräume. In dieser Atmosphäre, in der man allerdings, wie Räden lachend behauptet hatte, etwas wie den „leisen Pulschlag neuen Lebens“ verspürte, wurde es den Damen denn doch etwas unheimlich, und sie schmiegen sich enger an die Herren.

Draußen hatte Martha den Arm gereicht und plauderte leise mit ihr. Fritz schritt als letzter am Ende des Zuges in nachdenklich schweremüthiger Stimmung. Die Jugenderinnerungen, die ihm hier auf Schritt und Tritt begegneten, wirkten mächtig auf ihn ein. Wohl und wehe ward ihm dabei. Die langen, mühseligen Jahre des Studiums hatte er glücklich überwunden, die Zeit war gekommen, in der er sich ein eigenes Heim gründen konnte, die so heiß ersehnte Zeit, und nun so nahe vor dem Ziele drohte ihm noch einmal ein schwerer, vielleicht der schwerste Schicksalschlag. Der heutige Abend sollte der Verlobung Marthas mit einem andern gelten. Und wenn auch Martha gewillt war, vor allen Gästen zu erklären, daß sie nie des Marchese's Gattin werden würde, so war für ihn doch immer noch nicht viel gewonnen, denn dann galt es erst, Arndorf für sich umzustimmen. Und das war gewiß nicht leicht. Für den harten, geldstolzen Mann war und blieb er immer der arme Lehrersohn, dem er zwar ein freundliches Wort gönnte, aber als Eidam . . . nein. Er würde ihn kurz abweisen, und dennoch wollte er um Martha werben. Deute noch. Er war, versunken in seine Gedanken, stehen geblieben und merkte jetzt erst, da er aufschaute, daß er sich von der übrigen Gesellschaft getrennt hatte. Langsam schritt er daher allein vorwärts und betrat den dicht an die Fabrik angebauten Hochofen, in dem er die Gesellschaft zu finden hoffte. Aber es war auch dort niemand. Sie hatten jedenfalls durch eine Seitenthür die Fabrik verlassen und sich rückwärts derjelben dem Schlosse wieder zugewendet.

Der Hochofen strömte, trotzdem die Feuerungen bereits vermauert



Was mag das sein?



Erwischt! Nach dem Gemälde von John Theele. (Mit Text.)

und die Ventilation abgesclossen waren, noch eine bedeutende Wärme aus. Eine einzige Lampe erhellte den ziemlich schmalen Raum um denselben, da der Wächter jede Stunde nachschauen mußte, ob auch alles in Ordnung sei. Gegenwärtig war derselbe nirgends zu sehen und wahr-

wurde, welche entsetzliche Schurkenthät Lamissi ausführen wollte. Dort ragte eine Eisenstange mit einem schweren Ringe herunter, die, wie er gar wohl wußte, den Haupthebel der Ventilation in Bewegung setzte. Nur eines kräftigen Nuckes an jenem Ringe bedurfte es, und die fürchterliche Gluthige strömte aus dem Ofen, verbrühend und vernichtend alles Leben in ihrer Umgebung.

Verzweifelt war er sich nochmals auf den Schurken, und sein gellender Hilferuf drang zitternd in die stille Nacht hinaus, und diesmal hörte ihn jemand. Rasche Schritte näherten sich, die Thür wurde aufgerissen und herein stürmte — Drusen.

„Was giebt es, wer ruft hier?“ fragte er. „Hierher, Hilse!“ röchelte Fris, und schon stand der blonde Hüne an seiner Seite, packte den zweiten, den er im Dämmerlichte nicht erkannte, an der Brust und schleuderte ihn mit kräftigem Nucke gegen die Thür zu an die Wand.

Erst jetzt erkannte er diesen und erschreckt trat er einen Schritt zurück, als er in das wildverzerrte Gesicht des — Marchese Marco blickte. „Wie, Sie, Sie, der Marchese?“ schrie er.

„Wer ist das?“ rief da Fris und richtete sich auf. „Was sagen Sie, Drusen —? Dieser Schurke, der mich morden wollte, dieser Mörder des Bankiers Werrenhausen, — der Marchese Marco? Marthas Bräutigam?“

Rassungslos starrte Drusen ihn an. „Ja, wer sollte es denn sein?“

Fris begann zu taumeln, und während ihn Drusen in seinen Armen auffing, verschwand der Marchese.

Benige Minuten genügten indes, Fris wieder vollständig zu Kräften kommen zu lassen, und kaum war dies geschehen, als er auch schon davon eilen wollte. Doch jetzt eben kam die ganze Gesellschaft, welche um Doktor Eckert und Drusen besorgt geworden war, zurück. Das verstörte Aussehen der beiden, insbesondere des ersteren, fiel allen auf.

Von einer seltsamen Ahnung ergriffen, fragte Arndorf hastigen Tones, was vorgefallen sei. Und was ihm Fris mittheilte, war, wiewohl im schonendsten Tone berichtet, so entsetzlich und fürchterlich, daß der starke, stolze Mann zusammenbrach wie ein gefällter Baumstamm und dann aufstöhnte so bang und schwer, daß, bis ins Innerste erschüttert, ihn der junge Doktor wieder aufzurichten suchte.

„Sie konnten ja nicht ahnen, Herr Arndorf, daß dieser Mann eine so entsetzliche Vergangenheit hinter sich hat. Deshalb wird Ihnen jeder Vorwurf erspart bleiben. Beruhigen Sie sich also. Noch ist ja das Gräßlichste nicht geschehen, daß Sie Ihr Kind diesem Schurken gaben.“

So sprach er auf den gebrocheneu Gutsbesitzer ein, nahm ihn unter den Arm und geleitete ihn hinüber in das Schloß.

Die Gäste verließen angesichts der tragischen Katastrophe, die dem Festmahl ein so unerwartetes Ende be-

unterstellt war. Fris umging langsam den mächtigen Ofen, in dessen Innern tausendgrädige Hitze sich entwickelte. Er schaute auch durch die blauen Gläser nach den Schmelzregeln, wie er dies in früheren Jahren oft gethan hatte.

Eben wollte er nach dem Schlosse zurückkehren, als die von dem Hofraume zu dem Hochofen führende Thür geöffnet wurde. Er wandte sich nach derselben um, denn er vermutete, daß ihn jemand hier suche.

Aber was war das? — Dort in der Thür, vom fahlen Lichte der Lampe übergriffen, stand ein Mann mit südländischem, dunkel gebräuntem Gesichte, schwarzen, lodernden Augen, mit Kohlenhaaren und — er nahm die elegante Pelzmütze von seinem Kopfe, so daß Fris es deutlich sehen konnte — mit einer brennenden, roten Schramme auf der rechten Schläfe. Unter den halbgeöffneten Lippen schimmerten starke, weiße Zähne. Mit weitgeöffneten Augen starrte Fris auf den Fremden in der Thür. Das Blut stieg ihm in die Wangen, es hämmerte heiß in seinen Schläfen, und ein schwerer, pfeifender Ton rang sich aus seiner Brust. Der Fremde, der ein paar Schritte näher gekommen war, war kein anderer als —

„Marco Lamissi,“ gellte es da plötzlich von Frisens Lippen, und er sprang auf den Fremden zu, der unter der Wucht der zwei Worte zusammengezuckt war. Aber sah schnellte dieser wieder empor, und in den glühenden Augen lag wilde, heimtückische Entschlossenheit.

„Mörder,“ keuchte nun Fris und umklammerte mit Aufgebot aller Gewalt Lamissis Arme. Aber mit der Behendigkeit einer Kasse machte dieser sich frei, und blitzschnell suchte er Frisens Hals in seine Finger zu bekommen. Wie mit eisernen Schrauben umfraktte er diesen, so daß Fris fast das Bewußtsein schwand. Er röchelte schwer und pfeifend, aber die Todesangst verlieh ihm Niesenkraft, und er schleuderte Marco Lamissi von sich. Doch gedankenschnell war dieser wieder auf den Füßen und warf sich von neuem auf Fris. Kein Laut kam bei all dem von seinen Lippen, nur ein leises, fagenartiges Brauchen.

Noch einmal begann der Kampf, und Fris drohte diesmal endgültig zu unterliegen, denn Lamissi war sehr geschickt und geschmeidig. Er fühlte, wie ihm die Kräfte schwanden. Totenblässe überzog sein Gesicht, und er mußte die Augen schließen vor diesem habersüchtigen Blick Lamissis, der ihn immer weiter zurückdrängte.

Fris wußte nicht recht, was Lamissi damit bezweckte, sekundenlang erwog er dies, bis er sich, ins Mark hinein erschauernd, klar



Erwischt! Nach dem Gemälde von John Theele. (Mit Text.)

reitet hatte, so rasch als möglich das Schloß. Nur Drusen und Frig blieben zurück.

Frig hatte den wankenden Arndorf in den Salon des Schloßes, der noch eben eine so fröhliche Gesellschaft gegeben hatte, aber nun verödet lag, geführt, wo dieser sich schwerfällig und zitternd in ein Fauteuil niederließ. Sein Gesicht war erdfahl, die furchtbare Stunde hatte ihn bedeutend gealtert, und um seine bleichen Lippen ging ein seltsames Zucken, ein sichtbarer Widerschein des Sturmes, der das Innerste dieses stolzen, selbstbewußten Mannes erschütterte. Den Kopf auf die Brust gesenkt, die Hände krampfhaft ineinander verdrungen, saß er ein paar Minuten schweigend, wortlos.

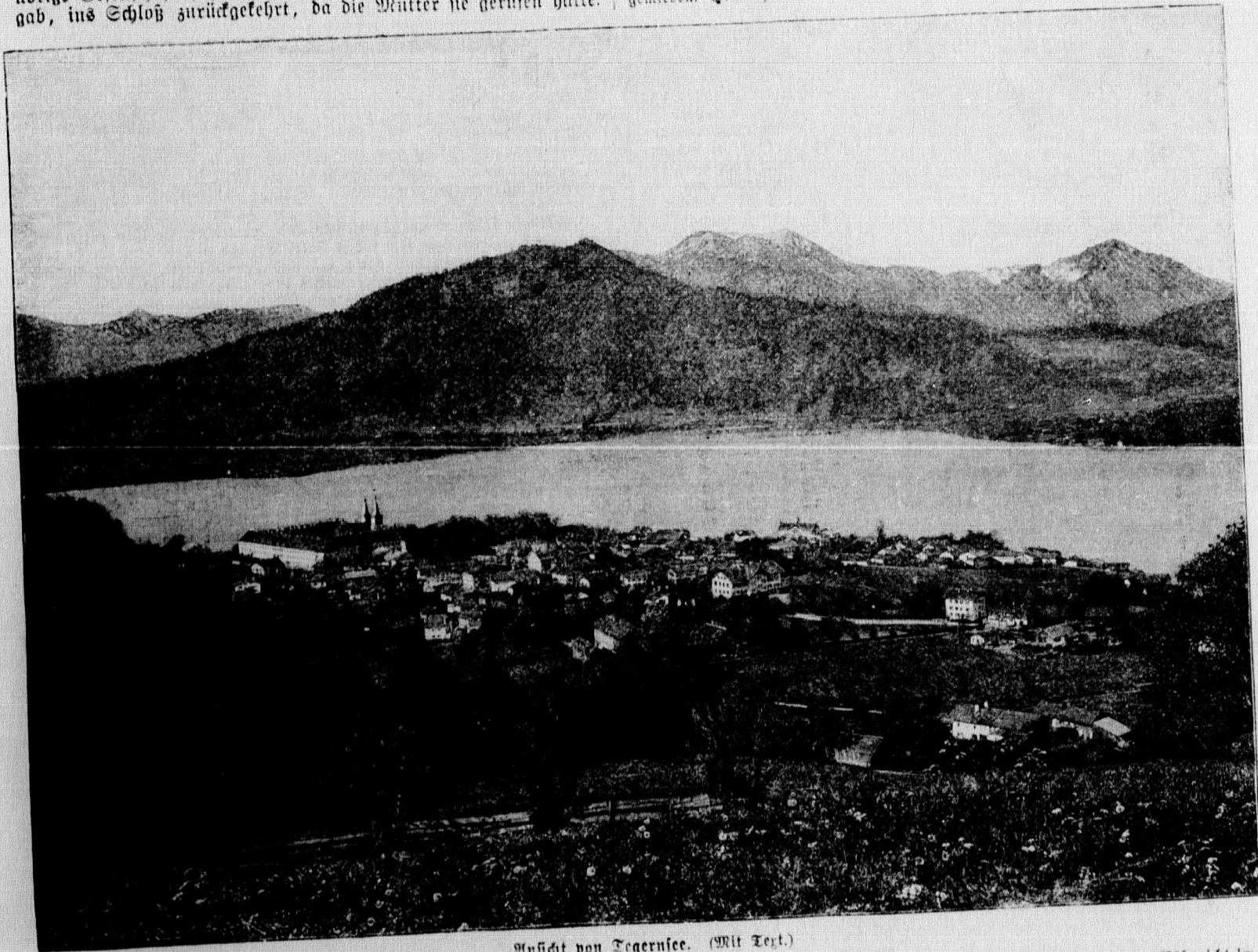
In ängstlicher Sorge standen Frau Arndorf und Martha an seiner Seite. Die erstere hatte an der kleinen Exkursion nach der Fabrik überhaupt nicht teilgenommen, und letztere war, als die übrige Gesellschaft sich auf die Suche nach Drusen und Frig begab, ins Schloß zurückgekehrt, da die Mutter sie gerufen hatte.

Gewalt: sie mindern das Weh und verklären die Freude. So auch hier. Als Martha endlich ihr Köpfchen von der Mutter Brust erhob, da lag auf ihren feuchten Wangen ein leiser Glücksschimmer.

(Schluß folgt.)



**Erwischt.** Der Vinderseppel ist der schlimmste Junge im ganzen Dorfe. Zum Lernen hat er weder Lust noch Zeit, denn er streicht den ganzen Tag müßig durch Feld und Wald und späht nach Vogelnestern, die er schonungslos plündert. Für die Mahnungen der Eltern und des Lehrers hat er taube Ohren, und da er überdies auch noch ein unverträglicher Bursche ist, wird er von der Dorfjugend gemieden. Heute hat er am Waldbache ein Entenküchlein erblickt, welches dort



Ansicht von Tegernsee. (Mit Text.)

Es war ihnen daher der Anblick der Schreckensscene beim Doch-osen erspart geblieben. Was geschehen war, hatte ihnen Rüdten erzählt, der zuerst zum Schloße zurückgekehrt und wenige Minuten später, nach einigen hastigen Entschuldigungsworten, die Heimfahrt angetreten hatte.

Frau Arndorf war nicht in Ohnmacht gesunken, wie Rüdten wohl erwartet haben mochte, zwar war sie einen Augenblick bis in die Lippen erblaßt und hatte die Augen geschlossen, als wollte sie das gräßliche Bild von sich abwenden, aber als sie sie dann wieder öffnete, waren sie klar und ruhig. Und ihre Stimme klang fest, vibrierte keine Sekunde lang. Bitternd legte sie ihre Arme um Martha, der alles Blut aus dem Gesichte gewichen war und die, das Köpfchen leicht zur Seite geneigt, regungslos in dieser Stellung verharrte, als habe die furchtbare Kunde ihre Glieder gelähmt. Einger sog sie diese an sich und küßte in heißer Liebe ihre Lippen. „Du göttige Vorrichtung, wie danke ich Dir,“ flüsterte sie dazwischen. Und Marthas Gefühle, Schmerz und Freude, lösten sich in Thränen. Diese hellen Thränen haben eine wunderbare

lustig im kühlen und nassen Elemente plätscherte. Flug ist der Bösewicht im Wasser, gebraucht seinen alten Strohhut als Reg, und gar bald ist das arme Entlein gesungen. Doch die rächende Nemesis ereilt ihn sofort. In demselben Moment, da er liegesgeniß seine Beute aus dem Wasser zieht, fühlt er einen rasenden Schmerz am rechten Fuße, an welchem sich ein ziemlich großer Krebs festgeklemmt hat, so daß er in der Verzweiflung den Hut samt dem Entlein fallen läßt, welches nun schleunigst das Weite sucht. So wurde der Krebs der Beirer des Entleins und zugleich der Richter über die Missethat des Vinderseppel.

**Tegernsee.** Wie ein schimmernder Lautronen auf einem zusammengefallenen Nebenballe liegt der smaragdgrüne Spiegel des lieblichen Tegernsees in einer weiten, vor Aeonen durch die Wucht der Gletschermassen ausgeschürften Mulde inmitten des ringsum schließenden Kranzes ragender Berge, deren Hänge und Wände tiefdunkle Waldungen bekleiden, und deren Fuß helle Matten und Wiesen säumen. Am schmalen Rande des Ufers und hoch die Höhen hinan leuchten die weißen Gewände stattlicher Vauerengebäude und schmucker Landhäuser, streben die spitzen Türme der Kirchen zum Himmel, und hoch darüber, über den Gipfeln und Schroffen der bis in den Sommer hinein im weißen Schneemantel gleißenden Berge spannt sich das azurine Gewölbe, von dem Licht und Glanz in reichster Fülle herabfluten auf die rauschenden Wellen. Ein glänzendes Juwel landschaftlicher Schönheit ist der Winkel zwischen den

Bergen, das wissen die hohen Fürstlichkeiten, die Großen der gelehrten, der eleganten und der vornehmen Welt, die mit Vorliebe die lebendige am Strande des schönen Tegernsees anseheln. Sie alle verlockt der lebendige Odem der Bergluft, der, auf den Höhen geboren,



Wohltätigkeitskonzerte.

Erster Student (im Hofsaal zum zweiten): „Schon wieder ein Wohltätigkeitskonzert für Leber- schwemmen!“

Zweiter Student: „Unglaublich — immer für diese Leber- schwemmen! Weshalb arrangiert man denn nicht einmal eins für Leute, die auf dem Trotten sind?“

Edgar, der letztere ist wahrscheinlich jene geistliche Persönlichkeit, die als „Güter der Däne“ in den sagenumwundenen Kreis der Paladine Karls des Großen überging. Sie begabten das Stift mit ausgedehnten Besitzungen, weshalb nach den Bedrängnissen der Ungarnot der bayerische Herzog Arnulf das Kloster aufhob und mit dessen Gütern seine Ritter ausstattete. Kaiser Otto II. stellte das Stift wieder her, und nun gedieh es zu hoher weltlicher und geistlicher Blüte. Der Abt galt als des Reiches Fürst, und sein Krummstab gebot weit hinaus in das Flachland; die Stadt München ist auf Tegernseer Grund und Boden entstanden und trägt Namen und Wappen von den Tegernseer Mönchen. Kunst und Wissenschaft fanden in den stillen Zellen eine förderliche Heimat; um die Wende des ersten Jahrtausends bestanden hier schon gefeierte Werkstätten für Erzguß und Glasmalerei, Kunstgeübte Schreiber lieferten Bücher, stätten für Erzguß und Fürsten mit Gold aufgewogen wurden. Die Umwälzungen im Anfang des letzten Jahrhunderts brachten dem reichen Stifte das Ende; es wurde zum zweitenmal und für immer aufgehoben. Die Bibliothek wanderte zum größeren Teile nach München, von den herrlichen Klostergebäuden wurde fast die Hälfte niedergehauen, durch die Großartigkeit des Entwurfes imponierende und in der That eines königlichen Herrn würdige Teil gelangte später in den Besitz des Königs Max Joseph I., dann des Prinzen Karl und befindet sich jetzt in den Händen des Herzogs Dr. Karl Theodor, welchen Wissenschaft und Menschheit als Augenarzt und Wohltäter preisen.

Dem Feinde.

Wirst dich dein Feind ergrimmt mit einem Steine, Um eine Herzenswunde dir zu schlagen; Dann mußt du seine Wut geduldig tragen, Und gegen ihn d'rum hege selber keine!

Seh' auf den Stein, verwahr' ihn wohl im Schreine, Vielleicht bereut er schon in wenig Tagen, Fühlt seine Schuld recht tief im Herzen nagen; Wenn nicht, so bleibe du der Erde, Meine!

Tod will er sich ein Häuschen einst erbauen Und sucht nach Steinen rings in Thal und Auen; Leg' den verwahrten auf den Flay ihm hin;

Die Liebesraube wird er tiefer fühlen, Als hättest du den ersten Zoll zu fühlen, Den Stein geschleudert früher gegen ihn. Rudolf Kirch.



Gute Auskunft. „Sie entschuldigen, wie komme ich denn hier am schnellsten nach dem nächsten Polizeibureau?“ — „Na, da brauchen Sie da drüben bloß die Ladentaster einzulassen, dann sind Sie bald da.“

Woher kommt der Name Danzig? Einst stand dort, wo jetzt die blühende Stadt Danzig liegt, die Burg eines gewaltigen Zwingherrn, der seine Macht die Umwohner mit in grauamer Weite fühlen ließ. Da beschloßen die Einwohner des Dorfes Bick, sich für alle Habilden zu rächen. Sie künndigten ein

großes Fest an, welches auf einer Wiese am Fuße der Burg gefeiert werden sollte. Hierzu luden sie auch den Burgherrn ein. Als derselbe mit seinem Gefolge erschien, wußten die Bickler in einem scheinbar harmlosen Reihentanze den Burgherrn von den Seinigen zu trennen. Er wurde umzingelt, und von den Tanzenden im Zuge nach seiner Burg geführt. Kaum aber waren die Bickler in der Burg, als sie die verborgenen Schwerter zogen, den Zwingherrn niederstießen und die Burg eroberten. Nachdem dieselbe zerstört war, erhielt der wüstgewordene Flay den Namen Tanzwiese, welchen Namen er auch bei den späteren Ansiedlern behielt, bis daraus der Name Bickin haben wir eine gute

Acquisition gemacht: das Mittagessen ist vorzüglich! — Frau: „Ich habe ihr heute geholfen!“ — Mann: „Troghem!“

Ursache. A.: „Geht denn Ihr Kollege gar nicht ins Theater?“ — B.: „Nur, wenn Trauerspiele gegeben werden; der arme Mensch hat nämlich einen so großen Mund, daß er sich zu Tode schämt, wenn er mal lachen muß!“



Den Rosenwälder findet man jetzt in den zusammengerollten Blättchen der Kronen. Man suche täglich die Stöcke ab und sammele die befallenen Blätter. Die Erdbeerpflanzen, von denen man Ableger zu nehmen beabsichtigt. Die Erde bezeichne man mit kleinen Stäbchen und sehe darauf, daß es nur Pflanzen sind, die vollkommene, schöne und große Früchte bringen. Wie bei den Tieren, so vererben sich auch bei den Pflanzen die guten und schlechten Eigenschaften auf die Abkömmlinge.

Kesselstein läßt sich aus Theeesseln und dergleichen Gefäßen entfernen, indem man eine Mischung von 1 Teil Salzsäure und 2 Teilen Wasser in den betreffenden Kessel gießt und darin hin und her schüttelt. Die Salzsäure geht mit dem Kesselstein, der weiter nichts ist als aus dem Wasser niederschlagener Kalk, eine Verbindung ein und löst letzteren dadurch ab. Ein sorgfältiges Nachspülen des Kessels, beziehungsweise des Geschirres, mit heißem und kaltem Wasser darf nicht übersehen werden.

Bereitung von Kirschwein. Um aus der Sauerkirsche Kirschsajt zu gewinnen, werden die Früchte entsteint und der Saft wird ausgepreßt. In Ermangelung einer Presse oder Kirschmühle löst man die entsteinten Kirschen in einem Kessel aufkochen, wodurch der größte Teil des Saftes ausgeschieden wird. Den ganzen Brei gießt man hierauf durch einen Durchschlag oder losen Weidel. Von den Steinen zerstößt man die Hälfte in einem Mörtel und fügt sie dem Saft wieder bei. Nachdem dieser Brei sechs Tage in einem verdeckelten Gefäße gestanden hat, wird der Saft ausgepreßt. Auf ein Liter Kirchsajt nimmt man ein Liter Wasser und ein Pfund Zucker. Der also gemischte Saft wird in Flaschen gefüllt, welche sorgfältig verschlossen werden müssen.

Die Düngung des Spargels im Sommer erfolgt nach dem Aufhören der Ernte und ist insofern von Vorteil, weil sich die Stöcke kräftigen und das Kraut gut ausreift. Man verwendet zum Düngen am besten Abortdünger.

Kalbskoteletts. Klopfe die Koteletts recht dünn und breit. Lasse feingeschnittene Zwiebel in Butter aufschäumen, füge 1/4 Kilo aus den Sehnen geschabte Kalbsleber, 25 Gramm geschabten oder feingehackten Speck, Pfeffer, Salz, zu, lasse dünsten, bestreue nun die Koteletts damit in der Mitte fingerdick, schlage das Randfleisch etwas über, vorsichtig in Mehl, geschlagenem Ei und Semmelkrume wenden, in steigender Butter schön gelbbraun braten.

Auflösung.

Table with 10 rows of letters: Z I B E B E N, A V E Y R O N, W A L K Ü R E, S A G A S T A, B R I S S O N, S T E V E N S, Z A N E L L A

Arithmogriph. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12. Ein Schilfbreß. 2 5 3 4 6 7 8. Ein Nahrungsmittel. 3 5 5 4 1 6 3. Figur in der Raumlehre. 4 6 10 4 10 6. Eine alttestamentliche Person. 5 10 11 12 3. Eine Waffe. 6 7 8 3 2 2 3 5. Ein deutscher Dichter. 7 8 3 11 4 5 3. Ein Damenputzartikel. 8 10 11 2. Eine Kulturpflanze. 9 10 1 3 11. Erkennungszeichen der Ritter. 10 5 4 7 3. Ein Vorname. 11 3 1 8 3 5 4 11. Ein Mineral. 12 9 3 4 2 3 5. Ein zwischen widersprechenden Urteilen schwankender Gemütszustand. Die Anfangsbuchstaben ergeben 1-12. Heinrich Vogt. Auflösung folgt in nächster Nummer.

Rätsel.

Wist du es, muß ich dich betlagen, Wenn du noch frant und alt dabei; Jung und gesund läßt es sich tragen, Ein feiner Reute macht dich frei!

Gieb nun dem Worte noch ein Zeichen, Und brauch' es kräftig, unverzagt, So reißt du dann den Dämon weichen, Der erst zuvor an dir genagt.

Und fügt du noch dazu ein Zeichen, Erhebt du es zu einer Nacht, Die Ruhm und Größe manchen Reichen, Doch tiefe Wunden auch gebracht.

Logogriph. Nehmt ein Raubtier 1 und a. Steht es vor dir als Blume da.

Schachlösungen:

Nr. 29. 1) S f 1-g 3. 1) f 4-g 3. 2) L g 2-h 3 f. 2) K g 4-h 3. oder f 4. 3) T g 3 f oder h 2-g 3 f. 1) ~ 1) L. Beliebig. 2) h 2-h 3 f. 3) K g 3. 3) L f 1 f. Nr. 30. 1) L f 5-e 6. 1) K e 5-e 6. oder e 4. 2) T g 1-g 7 oder g 3. Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Logogriphs: Grab, Grab, Grab. — Des Rätsels: Ester, Ester. Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.